

HEIMATGESCHICHTEN

– Schlaglichter auf die extreme Rechte an der Saar –



Eine Schriftenreihe der

Antifa Saar / Projekt AK

In Zusammenarbeit mit dem Antifaschistischen Autor_innenkollektiv



INHALT

Einleitung	5
Naziterror	7
Konkretes	11
Gefahrenpotential	18
Blood and Honour Section Saar	19
Hammerskins und Kameradschaftsszene	19
Stahlhelm Landesverband Saar	20
Kontakte und Überschneidungen mit legalen Strukturen	21
Waffenfunde bei Neonazis aus dem Saarland und der Region	21
Fazit	25
Unvollständige Chronologie des nazistischen Terrors im Saarland 1990 - 2015	26
Die Saar-AfD – Ganz weit rechtsaußen	27
Die Autokratie des Josef Dörr	27
„Dieser Feuersturm wird alles hinwegfegen und vernichten, was schlecht ist“	28
Die Saar-AfD und die Neonazis	30
Rücktritt und Rücktritt vom Rücktritt	33
Auflösung des Landesverbands	33
AfD macht mit „Aufbaugruppe“ Bock zum Gärtner	34
Rechtes AfD-Schiedsgericht kassiert Auflösung	35
Unterstützung für Dörr und Co vom extrem rechten Flügel	37
Der Landesparteitag am 17. April: Querelen und Tumulte	40
Der Wahnsinn des Mirko Welsch	42
Bundesparteitag beschließt Auflösung des Saar-Landesverbands	43
Hakenkreuz-Orden und „KZ-Geld“: Der Spitzenkandidat für die Landtagswahl	44
Saar-AfD: Wohlige Heimat für Geschichtsrevisionisten	44
Der AfD die Räume nehmen	46
Die AfD ist eine Bedrohung. Für uns alle.	47
„Deutsch ist die Saar“ –	
Rechte Studentenverbindungen in Saarbrücken	49
Ein Buch sorgt für – ein bisschen – Unruhe	49
„Neger lynch“ und ein Brief vom „Jüdischen Weltkongress“	54
Herr Rossi sucht die Mitte	57
Vorsicht, „Zimmer frei“! – Die Saarbrücker Burschenschaft Germania	58
„No Woman No Cry“ – das Frauenbild in den Männerbünden	61
Schlussbetrachtung	65
Weiterführende Literatur zum Thema	68
Schlusswort	69
Anhang	71
Personenregister	71
Bildquellen	72
Organisationsverzeichnis	73

Heimatgeschichten,
Schlaglichter auf die extreme Rechte an der Saar
Band 1
©Saarbrücken 2016

Herausgegeben von:
Antifa Saar / Projekt AK
in Zusammenarbeit mit dem Antifaschistischen Autor_innenkollektiv

Druck:
Tipografia Georgi
Strada Silvestru 101
020733 Bukarest
Rumänien

Bezug über:
Antifa Saar / Projekt AK
Postfach 103207
66032 Saarbrücken
info@antifa-saar.org

Preis: 5 Euro

Eigentumsvorbehalt:
Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist diese Broschüre Eigentum
des/der Absender_in bis sie an die Gefangenen ausgehändigt ist.
Zur-Habe-Name ist keine Aushändigung im Sinne des Vorbehalts.
Nicht ausgehändigte Exemplare sind unter Angabe des Grundes der
Nichtaushändigung an den/die Absender_in zurückzusenden. Wird
die Broschüre nur teilweise ausgehändigt, ist der restliche Teil unter
Angabe des Grundes an den/die Absender_in zurückzusenden.

EINLEITUNG

Liebe Leser_innen,

ihr haltet hier den ersten Band einer Schriftenreihe der Antifa Saar / Projekt AK in Zusammenarbeit mit dem Antifaschistischen Autor_innenkollektiv in den Händen. Mit dieser Schriftenreihe sollen Recherchergebnisse und Analysen der letzten Jahre rund um die extreme Rechte, ihre Ausläufer und menschenfeindlichen Positionen in der vermeintlichen bürgerlichen Mitte beleuchtet und vor allem einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Spätestens seit dem Jahr 2014 beginnt auf den Straßen und im Internet eine Mobilmachung rassistischer und völkischer Initiativen.

Ob Pegida oder „Nein zum Heim“-Initiativen, überall in Deutschland formierte sich ein rechter Mob der begann, mit Blockaden von Flüchtlingsunterkünften und Brandanschlägen diejenigen zu terrorisieren,

die nicht in ihr völkisches Weltbild passen. Diese Mobilmachung geht einher mit zunehmenden Erfolgen der sogenannten Alternative für Deutschland, AfD.

Erst im Jahr 2013 gegründet, feiert sie mit ihrer rassistischen und deutschnationalen Politik einen Wahlerfolg nach dem nächsten.

Während AfD-Vertreter_innen in Talkshows und bei Demonstrationen dazu aufrufen, das Heft in die eigene Hand zu nehmen, weil „die da oben“ untätig seien oder gegen die Interessen „des eigenen Volkes“ handelten, rufen Teile des Mobs „Wehrt euch!“ und leiten aus „Wir sind das Volk“-Rufen ihren eigenen Herrschaftsanspruch ab. Die Forderung nach einem Schusswaffengebrauch gegen Flüchtlinge ist hier nur der bekannteste Ausfall von AfD-Politiker_innen.

So verwundert es auch nicht, dass einige diesen Worten dann Taten folgen lassen und Anschläge auf Asylbewerber_innenunterkünfte und/oder politische Gegner_innen verüben.

Im Jahr 2015 wurden im Schnitt mehr als jeden zweiten Tag Flüchtlingsheime angegriffen, beinahe jede Woche wurden Unterkünfte oder Gebäude, die als solche geplant waren, angezündet.

Parallel zum rechten Terror steigen die Erfolge der AfD.

Doch Brandanschläge und rechter Terror sind nichts Neues. Bereits vor 25 Jahren kam es zu einer ganzen Serie von Anschlägen, auch damals

vermehrt gegen Asylbewerber_innenheime und Wohnhäuser von Nicht-Deutschen.

Auch damals führten Parteien parallel dazu eine Kampagne gegen Flüchtlinge unter dem Motto „Das Boot ist voll“.

Ging damals die Mobilmachung vor allem von Konservativen, allen voran der CDU, aus, rekrutiert die AfD heute Teile ihrer Führungskräfte aus dem konservativen Bildungslager und Burschenschaften.

Im Saarland stehen hierfür exemplarisch Marc Tequert von der Jungen Alternative und Reinhard Latza als ehemaliger Schatzmeister des saarländischen Landesverbands.

Mit dem Auffliegen der Neonazibande um Beate Zschäpe, Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt hielt das Thema Terror von Rechts Einzug in der deutschen Medienlandschaft. Plötzlich waren sie da. Hatten sie all die Jahre zuvor unerkannt gemordet, so war der bundesdeutsche Friede spätestens jetzt gestört. Dass es Neonazis geben könnte, die es mit der Vernichtung von Menschenleben ernst meinten und kurzerhand mit ein paar Waffen, Sprengstoff und falschen Ausweisen mordend durch die Republik ziehen, so richtig wahrhaben wollte das vor dem Herbst 2011 niemand.¹

Dieser Annahme widersprechend, soll im Folgenden vor allem die Kontinuität des Terrors von Rechts auch im Saarland aufgezeigt werden. Terror gehörte und gehört auch abseits des „Nationalsozialistischen Untergrunds“ (NSU) zum erklärten und vor allem praktizierten Weg deutscher und auch saarländischer Neonazis.

Beleuchten wir kurz den Begriff des Terrors etwas näher um ausgehend davon unterschiedliche Ereignisse der letzten Jahre in die Kategorie des Rechtsterrorismus einordnen zu können.

Der Terror (lat. *terror* „Schrecken“) ist die systematische, oftmals auch willkürlich erscheinende Verbreitung von Angst und Schrecken durch ausgeübte oder angedrohte Gewalt, um Menschen gefügig zu machen.²

Der Begriff „Terror“ umfasst also gerade nicht nur die im allgemeinen Sprachgebrauch verstandenen Methoden der körperlichen Gewalt durch Sprengstoffanschläge und Attentate, sondern auch die systematische Einschüchterung sowie die wahllose Bedrohung. Dass die Opfer oftmals nichts an den „Kriterien“ anhand derer sie zu Feinden erklärt werden ändern können, ist gerade für den Terror von Rechts charakteristisch.

1 Und das, obwohl vor allem die Familien der Opfer immer wieder auf einen möglichen fremdenfeindlichen Hintergrund der Taten hingewiesen hatten.

2 Hobbes, Thomas: Leviathan. Frankfurt am Main, 1998, insb. S. 96-98

Zahlreiche historische Beispiele belegen, dass Terror untrennbar mit der nationalsozialistischen wie auch mit der faschistischen Ideologie verbunden ist. Auch die Auswahl der Opfer des NSU war keinesfalls dem Zufall überlassen, vielmehr sollten genau die Repräsentanten einer scheinbar funktionierenden „Multi-Kulti-Gesellschaft“ getroffen werden. So handelte es sich fast ausschließlich um Selbstständige, die im Allgemeinen als „integriert“ betrachtet wurden. Eine ebenso banale wie abstoßende Erkenntnis ist dabei, dass die Personen welche den Terror ausüben sich meist im Recht fühlen.³

So wird die Anwendung von oder die Drohung mit Gewalt meist als letzter Ausweg in einem ansonsten verloren geglaubten Kampf um die eigene Identität ideologisch gerechtfertigt. Dies als Unsinn zu entlarven und festzustellen, dass rechte Ideologen, auch wenn sie an der Macht sind, immer neue Feindbilder erschaffen, um die Terrorherrschaft fortan zu recht-

fertigen, bedarf es lediglich eines kurzen Blicks in ein Geschichtsbuch. Der auf rechtsgerichtete Ideologien begründete Terror soll als Mittel zur Schaffung einer völkischen Nation dienen.

Dabei versuchen Nazis die „reine Volksgemeinschaft“ meist durch direkte Gewalt gegen als fremd empfundene Menschen zu schaffen. Auch die Institutionen und Mitarbeiter_innen des „Multi-Kulti-Staates“ werden so zum Ziel von Gewalttaten.⁴

Die Einschätzung der Verfassungsschutzämter, es handele sich beim „Rechtsterrorismus“ um Straftaten, die meist von arbeitsteilig organisierten und stets verdeckt operierenden Gruppen begangen werden, ist hier wie da vollkommen austauschbar und taugt im Lichte der eben dargestellten Merkmale nicht, den durch Neonazis verübten Terror von irgend-einer anderen Form des Terrorismus abzugrenzen.

3 So schon Robespierre, der am 5. Februar 1794 vor dem französischen Nationalkonvent verkündete: „Terror ist nichts anderes als rasche, strenge und unbeugsame Gerechtigkeit. Er ist eine Offenbarung der Tugend.“ (vgl. Peter Fischer (Hrsg.): Reden der Französischen Revolution. Dtv, München 1989)

4 <http://www.tagesspiegel.de/weltspiegel/attentaeter-vor-gericht-breivik-sieht-sich-als-spitze-einer-bewegung/6521236.html> abgerufen am 26.04.2014

Eine treffende Definition muss daher zumindest erweitert werden, da es alleine in der jüngeren Geschichte der BRD zahlreiche Fälle von offen terroristisch agierenden Personen und Organisationen gibt. Hier seien exemplarisch die Wehrsportgruppen⁵ sowie die NSDAP/AO mit ihren Anleitungen und Aufrufen⁶ zum Aufbau und zur Bewaffnung von rechten Guerillagruppen genannt. Auch das Konzept der „National befreiten Zonen“ kann als offen terroristisch eingestuft werden, sollen demzufolge doch ganze Landstriche durch brutale Gewalt von „Migrant_innen“ und politischen Gegner_innen „gesäubert“ werden.

Schließlich ist die Sichtweise der Behörden auch dahingehend verkürzt, als dass nur planmäßig ausgeübte Gewalttaten von gewisser Bedeutung, die den Sturz des BRD-Systems oder die Tötung, Vertreibung oder

5 Wehrsportgruppe Hoffmann; Wehrsportgruppe Hengst; Deutsche Aktionsgruppen unter Führung des Rechtsanwalts Manfred Roeder

6 Vierbändige Veröffentlichung unter dem Titel ‚Eine Bewegung in Waffen‘, welche folgende Untertitel aufweist: ‚Massenpsychologie, Propaganda und Revolution‘, ‚Strategie und Revolutionärer Kleinkrieg‘, ‚Dokumentation zum Wehrwolf historischer Prägung‘ und ‚Handbuch für improvisierte Sprengtechnik‘; vgl: Pfahl-Traughber: „Rechtsextremismus in der Bundesrepublik“, München 2001

Einschüchterung missliebiger Personen zum Ziel haben, als „Rechtsextremismus“ im engeren Sinne verstanden werden. Ausgeblendet wird hierbei der Alltagsterror, den rechte Schlägerbanden in vielen (auch westdeutschen) Regionen ausüben. Bei einer derart schwachen Methodik verwundert es kaum, dass zwischen offiziellen Statistiken über Todesopfer rechter Gewalt und den Zählungen von Nichtregierungsorganisationen eine erhebliche Diskrepanz besteht.⁷

Der eben angesprochene Alltagsterror wird nicht selten zu „Auseinandersetzungen zwischen rivalisierenden Jugendgruppen“ oder zu Einzeltaten „betrunkener Schläger“ kleingeredet.⁸

Regelmäßig handelt es sich dabei aber ebenfalls um konkret geplante oder durch langfristige Vorbereitung ermöglichte Aktionen gewalttätiger

7 Während die offiziellen Zahlen von BKA und Verfassungsschutz von 63 Toten sprechen, kommen diverse Journalist_innen bei ihren Recherchen meist auf Zahlen von über 140 Todesopfern (vgl:<http://www.tagesspiegel.de/politik/rechtsextremismus/toedlicher-hass-149-todesopfer-rechtergewalt/1934424.html>)

8 Saarbrücker Zeitung vom 19.09.2008; Rechtsextremismus in den ländlichen Räumen – Bund der deutschen Landjugend S. 160

Zusammenschlüsse, die zur Einschüchterung oder gar Auslöschung des Gegners gedacht sind.

So unterhalten Neonazis ein Informationsnetzwerk, bestehend aus verschiedenen Internetportalen, ebenso wie konspirativ arbeitenden Gruppen, mithilfe derer Informationen über Migrant_innen und politische Gegner_innen vom CSU-Abgeordneten bis hin zum vermeintlichen Antifa-Mitglied gesammelt und verbreitet werden. So waren Listen mit ca. 10.000 Namen und Adressen auch auf einem Datenträger, der dem NSU zugerechnet wird, gefunden worden.⁹ Darunter auch Adressen von Saarländer_innen.

Dass das Sammeln und verbreiten von Informationen über missliebige Personen ebenfalls in den Dunstkreis des Terrors von Rechts einzuordnen ist, belegen die im Frühjahr 2014 in der Ukraine aufgetauchten „Todeslisten“, mit deren Hilfe die paramilitärischen Naziverbände an Straßensperren und in bekannten Wohnorten nach Gewerkschafter_innen, Kommunist_innen, Jüd_innen

⁹ Frankfurter Rundschau vom 18.11.2011; <http://www.fr-online.de/neonazi-terror/zwickauer-nazi-zelle-weitere-verdaechtige-im-visier,1477338,11165442.html> am 10.07.2012

und anderen ihnen missliebigen Menschen suchen.¹⁰

Gewalttaten in diesem Zusammenhang und die ihnen vorausgehenden Vorbereitungshandlungen sind daher nicht weniger in den Themenkomplex des Terrors von Rechts einzuordnen.

Es kann also vereinfacht gesagt werden, dass sämtliche Taten, welche dazu bestimmt sind anderen Menschen oder Sachen mit Gewalt zu begegnen oder Menschen zu bedrohen, um das Ziel einer wie auch immer konstituierten nationalistisch-völkischen Ordnung voranzutreiben oder aufrecht zu erhalten, unter den Begriff des Terrors von Rechts zusammengefasst werden können.

¹⁰ <https://www.neues-deutschland.de/artikel/927426.auf-der-todesliste-des-rechten-sektors.html> abgerufen am 26.04.2014; <http://www.rote-hilfe.de/presse/bundesvorstand/547-unsere-solidaritaet-gegen-anhaltenden-rechten-terror-in-der-ukraine-rote-hilfe-e-v-richtet-spendenkonto-fuer-verfolgte-antifaschist-innen-ein> abgerufen am 26.04.2014

Konkretes

Ausgehend davon wollen wir im Folgenden einige im Saarland verübte Taten kurz darstellen und die Hintergründe aus unserer Sicht erläutern. Gerade Brand- und Bombenanschläge scheinen im Saarland eine besondere Tradition zu haben, so lässt sich bereits mit geringem Aufwand eine beträchtliche Anzahl derartiger Taten im Zeitraum von 1990 bis 2014 recherchieren.

Im Winter 2011 wurden durch die Recherchen eines engagierten Journalisten die sogenannten „Völklinger Brände“ in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Bereits zwischen 2006 und 2011 kam es zu insgesamt elf Bränden in Völklingen.

Allesamt laut Ermittlungsbehörden durch Brandstiftung ausgelöst und stets in Wohnhäusern, die mehrheitlich von Migrant_innen bewohnt wurden.¹¹ Dennoch sah die Polizei keinen ausländerfeindlichen Hintergrund und ermittelte stattdessen fast ausschließlich im engsten Kreis der Betroffenen. So wurden V-Leute im Umfeld der Betroffenen installiert,



Brandserie in Völklingen: Elf sonderbare Brände. In Völklingen wird Kritik an Polizei und Behörden lauter, aber nur hinter vorgehaltener Hand – aus Angst vor einem Skandal. Warum wird weggeschaut?

ein möglicher fremdenfeindlicher Hintergrund führte zu diesem Zeitpunkt jedoch nicht zu intensiveren Nachforschungen seitens der Beamten.

11 http://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/zapp/medien_politik_wirtschaft/rechtsextremismus159.html am 10.07.2012

Exakt diese rassistische Vorgehensweise führte auch bei den NSU-Morden zu jahrelangen Ermittlungen in die falsche Richtung und ermöglichte so weitere Morde.

Obwohl sogar einige der Taten an einschlägigen Daten¹² der rechtsradikalen Szene stattfanden, sah die Polizei weder einen Zusammenhang zwischen den Taten, noch einen ausländerfeindlichen Hintergrund. Erst als die FAZ¹³ aufdeckte, dass sogar eine der NSU-Bekänner-DVDs bei einer Völklinger Moschee eingeworfen wurde, wurde eine Sonderkommission gebildet. Schließlich kam es in der Nacht zum 27. April 2012 erneut zu Brandstiftungen in Völklingen-Wehrden an mehrheitlich von Migrant_innen bewohnten Gebäuden.¹⁴

Die Polizei schließt einen fremdenfeindlichen Hintergrund mittlerweile nicht mehr aus. Ermittlungserfolge

12 Einige Brände wurden am 20. April (Geburtstag Adolf Hitlers) sowie am Jahrestag von NSDAP Parteitagen gelegt

13 FAZ vom 10.12.2011 ; [http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/rechtsextremismus/brandserie-in-völklingen-elf-sonderbare-braende-11557447.html](http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/rechtsextremismus/brandserie-in-voelklingen-elf-sonderbare-braende-11557447.html)

14 [http://www.sol.de/titelseite/topnews/Brandserie-Völklingen-Braende-Sonderermittler-Wieder-Brandstiftung-in-Völklingen;art26205,3784350#.T_4CoxVzSBs](http://www.sol.de/titelseite/topnews/Brandserie-Voelklingen-Braende-Sonderermittler-Wieder-Brandstiftung-in-Völklingen;art26205,3784350#.T_4CoxVzSBs) am 11.07.2012

lassen jedoch bis heute auf sich warten.

Gleiches gilt für den Brandanschlag auf eine Schule, in der Geflüchtete untergebracht werden sollten im saarländischen Bliesdalheim im September 2015.¹⁵ Die Ortschaft liegt in der Nähe zu Zweibrücken, wo am 16. März 2016 bei zwei Mitgliedern des Nationalen Widerstand Zweibrücken Hausdurchsuchungen wegen der Mitgliedschaft in der Vereinigung „Weiße Wölfe Terrorcrew“ durchgeführt wurden.¹⁶ Die Hintergründe zum Brandanschlag in Bliesdalheim blieben bisher ungeklärt.

Wie bereits erwähnt wurde, setzt sich auch die saarländische Neonaziszene schon seit geraumer Zeit mit der Verwendung von Waffen und Sprengstoff zur Durchsetzung politischer Ziele auseinander. So wurde bereits am 9. März 1999 auf die Ausstellung „Verbrechen der Wehrmacht“ in Saarbrücken ein Sprengstoffattentat verübt. Vorausgegangen war dem eine regelrechte Hetzkampagne

15 http://www.sr.de/sr/home/nachrichten/panorama/brand_schule_bliesdalheim100.html am 02.05.2016

16 <https://linksunten.indymedia.org/de/node/173317> am 02.05.2016



1999 wurde auf die Ausstellung „Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944“ in Saarbrücken ein Bombenanschlag verübt.

ehemaliger Wehrmachtmitglieder und deren Angehörigen gegen die Ausstellung „Verbrechen der Wehrmacht“, an welcher sich auch der damalige Vorsitzende der Saar-CDU Peter Müller beteiligte.¹⁷ In Zeitungsannoncen und Leser_innenbriefen wurde die Ausstellung der Geschichtsfälschung und Verunglimpfung der Wehrmacht bezichtigt. Fakt ist, dass die Ausstellung „Verbrechen der Wehrmacht“ detailliert und mit

stichhaltigen Beweisen die Beteiligung der „einfachen Soldaten“ an den Raub- und Mordzügen in ganz Europa nachweist.¹⁸

In dem feindseligen Klima, mit welchem sich die Ausstellung im Saarland konfrontiert sah, fühlte/n sich dann wohl auch der/die Täter_innen berufen, eine Bombe im VHS-Zentrum in Saarbrücken zu platzieren, wo die Ausstellung zu diesem Zeitpunkt stattfand.

17 Broschüre „Kein Schöner Land“ S.8f, zu beziehen unter www.antifa-saar.org; Interessant in diesem Zusammenhang ist sicherlich auch die NS-Vergangenheit saarländischer Landtagsabgeordneter. Näheres hierzu: Braune Spuren im Saar-Landtag (Hrsg. Die Linke Fraktion im Landtag des Saarlandes)

18 Vgl. Bericht der Kommission zur Überprüfung der Ausstellung „Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944“, auf: <http://www.his-online.de/index.php?elID=trackdown&uid=438&cHash=f6a8ded505a5a24cf1dc092d8788a860>

Die Explosion zerstörte weite Teile der Ausstellung¹⁹ und richtete erheblichen Sachschaden auch an der benachbarten Kirche an. Ein Bekenner schreiben forderte ähnlich den Forderungen der schwarz-braunen Proteste gegen die Ausstellung unter anderem, dass keine Schulklassen mehr die Ausstellung besuchen dürfen. Der bzw. die Täter_innen wurden bis heute nicht gefasst. Nachdem mehrere Zeitungen einen möglichen Zusammenhang zu den Taten



Samuel Kofi Yeboah, ermordet am 19.9.1991 bei einem rassistischen Brandanschlag in Saarlouis.

des NSU sahen, wurde der Fall Anfang 2012 erneut geprüft.²⁰

Auch wenn bei Taten wie dem Sprengstoffanschlag auf die Ausstellung „Verbrechen der Wehrmacht“ keine Menschen getötet wurden, müssen diese als Vorstufe zu Anschlägen auf das Leben von Menschen verstanden werden.

Dass auch saarländische Neonazis nicht davor zurück schrecken Menschen zu töten, zeigt unter anderem der Mord an Samuel Yeboah. Dieser wurde im September 1991 in Saarlouis bei einem Brandanschlag auf seine Unterkunft getötet. In der Nacht zum 19. September wurde in dem Treppenhaus des Gebäudes Benzin verschüttet und angezündet. Samuel Yeboah war von den Flammen eingeschlossen und konnte sich nicht aus seinem Zimmer retten. Obwohl die Hinterbliebenen sowie viele soziale und politische Organisationen von einem klaren rassistischen Hintergrund der Tat ausgehen, wird ein offizielles Gedenken an Samuel Yeboah als Opfer rechter Gewalt von der Stadt Saarlouis seit Jahren

19 <http://www.hagalil.com/archiv/99/03/wehrmacht.htm> abgerufen am 10.07.2012

20 Tagesspiegel vom 13.12.2011 ; <http://www.hagalil.com/archiv/99/03/wehrmacht.htm> abgerufen am 10.07.2012

verweigert. In regelmäßigen Abständen setzen sich daher verschiedene Gruppierungen für ein würdiges Gedanken und die Anbringung einer Gedenktafel am Saarlouiser Rathaus ein.²¹

Ebenfalls in den frühen 90er Jahren explodierte in Saarlouis während einer Veranstaltung zum Thema "Den Nationalsozialismus überwinden" eine Rohrbombe, mit der die Elektrik des Veranstaltungsortes außer Betrieb gesetzt und für Panik unter den Veranstaltungsteilnehmer_innen gesorgt werden sollte.²²

Schon damals scheiterten die saarländischen Behörden bei der Ermittlung der Täter_innen ebenso kläglich wie bei einem versuchten Bombenanschlag 1992 auf das selbstverwaltete Zentrum KOMM in Saarlouis, der nur aufgrund eines fehlerhaften Zünders fehlschlug und der Sprengsatz daher „nur“ einen Brand auslöste.

Am 19. November 1990 entdeckten zwei Mitarbeiter der Geschäftsstelle der PDS in Saarbrücken einen Spreng-

satz unter einer Treppe im Gebäude. Die alarmierte Polizei konnte diesen rechtzeitig entschärfen. Zu diesem Zeitpunkt hielten sich ca. 20 Personen in den Räumlichkeiten auf, die durch die Detonation des mit einem Zeitzünder versehenen Sprengsatzes ermordet worden wären.

Trotz Hinweisen aus der Nachbarschaft auf verdächtige Personen, welche sich kurz zuvor an der Treppe zu schaffen gemacht hatten, wurden auch hier die Täter_innen nie gefasst.

Schon damals zeigte sich ein beliebtes Schema der Ermittler_innen, das auch im Fall der NSU-Morde jahrelang dafür sorgte, dass die wahren Täter_innen nicht gefasst werden konnten. Nach dem verhinderten Anschlag äußerten einige Beamte die Theorie, es handele sich um einen von der PDS selbst inszenierten Anschlag. Die Saarbrücker Zeitung titelte daraufhin sogar „Schützenhilfe für die PDS“.

Wenn Nazis den bewaffneten Kampf aufnehmen, machen die Ermittlungsbehörden leider häufig die Opfer zu Verdächtigen und ignorieren eindeutige Hinweise auf einen rechten Hintergrund der Taten.

21 http://www.asyl-saar.de/medien/flyer_samuel.pdf am 26.04.2014

22 Jungle World vom 17.03.1999 ; <http://jungle-world.com/artikel/1999/11/31442.html> abgerufen am 10.07.2012

Ein weiterer Bombenanschlag, bei dem womöglich mehrere Menschen ums Leben gekommen wären wurde nur knapp vereitelt, als 1992 in dem als Orannaheim bekannten Flüchtlingsheim bei Wallerfangen eine Rohrbombe gefunden wurde.

Die Jahre 1991/92 markieren damit sowohl bundesweit als auch im Saarland den Beginn einer Entwicklung, aus der rückblickend schließlich auch der NSU hervorgegangen ist.

Anfang der 90er Jahre besuchten sowohl saarländische Neonazis als auch die Mitglieder des NSU eine Demonstration in Worms. Allein die Fülle an versuchten und teilweise durchgeführten Anschlägen im Saarland innerhalb der letzten 25 Jahre belegt, dass es auch in saarländischen Nazikreisen das Potential und vor allem auch den Willen gibt, die eigene Ideologie in Form konkreter terroristischer Taten Wirklichkeit werden zu lassen. Wenig verwunderlich ist daher, dass auch im Umfeld dieser gewaltbereiten und teilweise sehr konspirativ agierenden Nazi-szene das Aggressionspotential hoch und die Hemmschwelle niedrig ist.

So kam es am 9. August 2002 auf dem Sulzbacher Salzbrunnenfest zu

einer Auseinandersetzung in deren Verlauf Carlos Neu den jungen Ahmet Sarlak mit mehreren Messerstichen in Bauch und Brust tötete. Bei der Durchsuchung der Wohnung des Täters versuchte dieser, laut der Schilderung der Beamten, einen der Polizisten zu töten. Gefunden wurden unter anderem Fahnen mit Nazisymbolen und Propagandamaterial. Die Tat wird in der rechten Szene des Saarlandes als Erfolg und der Täter als Held gefeiert. Trotzdem heißt es später bei der Urteilsverkündung: „Was den Angeklagten zu seiner Tat veranlasst hat, weiß nur er selbst“.

Auch hier wird einmal mehr trotz eindeutiger Hinweise ein fremdenfeindlicher Hintergrund ignoriert. Dieser Mord ist als ebenso rassistisch motiviert einzustufen, wie der Mord an Samuel Yeboah aus Saarlouis.

Obwohl diese Tat für sich genommen keine planvolle Vorbereitung erkennen lässt und daher eher als spontan begangen eingestuft werden könnte, ist es nur schwer vorstellbar, dass ein Täter, dessen gesamte Wohnung mit Nazipropaganda ausgestattet war, nicht schon zuvor zumindest den vagen Entschluss gefasst hatte, das mitgeführte Messer bei Gelegen-

heit auch entsprechend einzusetzen. Hier lässt sich deutlich aufzeigen, dass die Ideologie der Neonazis im Kern nicht ohne Terror denkbar ist. Wer glaubt „seinen Lebensraum“ mit Gewalt gegen als Eindringlinge Identifizierte verteidigen zu müssen, ist auch bereit, dies im Zweifelsfall selbst in die Tat umzusetzen. Nur so lässt sich das notorische Horten und Mitführen von Waffen nicht nur bei saarländischen Neonazis erklären.

Was geschieht, wenn sich die saarländischen Nazis mit ihresgleichen treffen und sich unbeobachtet fühlen, musste eine Gruppe junger Menschen im April 2011 in Winterbach (Baden-Württemberg) erleben. Auf einem Gartengrundstück hatten sich rund 70 Neonazis getroffen, einige von ihnen auch aus dem Saarland. In unmittelbarer Nähe grillten etwa zehn junge Männer am Lagerfeuer. Kurze Zeit später eskalierte dann die Situation. Etwa 20 Neonazis stürmten das benachbarte Gartengrundstück und riefen in Richtung der Männer unter anderem „Scheißkannen“. Einige der Männer suchten Schutz in einer Gartenhütte, die daraufhin von Neonazis in Brand gesetzt wurde. Gerichtsverfahren gegen die drei saarländischen Neonazis (David

Schulz, Patrick Mörsdorf, Mathias Müller), die sich unter den Angreifern befanden, führten zwar zu Haftstrafen. Die Täter haben diese jedoch bereits verbüßt und befinden sich zum Zeitpunkt der Entstehung dieses Textes wieder auf freiem Fuß.

Auch hier wird die Schwierigkeit deutlich, zwischen geplanten und sogenannten spontanen Gewalttaten zu unterscheiden, wobei es darüber hinaus, wie bereits dargestellt wurde, fraglich erscheint, die planvolle Ausführung solcher Taten als Kriterium für die Einordnung als terroristische heranzuziehen. Der Nationalsozialismus fordert von seinen Anhänger_innen die bedingungslose Unterordnung der individuellen Interessen unter die sogenannten Volksinteressen. Diese Volksinteressen werden vor allem in der wirtschaftlichen und räumlichen Besserstellung und Ausdehnung identifiziert. Zur Erreichung dieser Ziele ist der Widerstand politischer Gegner_innen und „minderwertiger Völker“ nötigenfalls mit Gewalt zu brechen.

Wer diese Ideologie verinnerlicht und nach ihr lebt, erklärt sich im Grunde bereit Terror zu verüben. Dabei macht es keinen qualitativen Unter-

schied, ob der/die Gegner_in in der benachbarten Gartenlaube oder in benachbarten Staaten ausgemacht wird. Wenn diese Vorstellungen dann in die Tat umgesetzt werden, spricht einiges dafür, dies in keinem Fall als spontanen Entschluss zu werten, sondern vielmehr davon auszugehen, dass der Entschluss bereits im Verlauf der sogenannten Politisierung gefasst wurde. Eine strafrechtliche Beurteilung berücksichtigt demgegenüber regelmäßig nur den konkreten Tatentschluss in der jeweiligen Situation konkretisiert auf ein Tatobjekt. Diese Herangehensweise ist für die politische Beurteilung und für die Frage, wie solchen Taten vorzubeugen ist jedoch vollkommen ungeeignet, da sie erst in dem Moment ansetzt, in dem der/die Täter_in schon einen konkreten Tatentschluss gefasst hat.

Gefahrenpotential

Wie oben bereits dargestellt, bringt auch die Unterteilung der durch Neonazis verübten Gewalttaten in einerseits terroristische und andererseits „nur“ „extremistische“ Gewalt einige Probleme mit sich. Zum einen besteht die Gefahr durch diese Klassi-

fizierung häufig verübte Gewalttaten zu harmloseren Delikten herabzustufen, nach dem Motto „immerhin gibt es ja noch Schlimmeres“.

Zum anderen erscheinen zumindest die Kriterien, anhand derer die deutschen Ermittlungsbehörden die Trennung vornehmen, oft willkürlich. Der ehemalige Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich hatte nach dem Doppelanschlag in Norwegen (Breivik) noch im Juli 2011 erklärt, er sehe keine unmittelbare Gefahr für rechtsextremistische Terroranschläge in Deutschland.²³

Kurze Zeit später erfolgte die Selbstenttarnung der NSU. Selbstverständlich kann nicht jede gewaltbereite Person (-engruppe) als terroristisch eingestuft werden. Es liegt entgegen der Ansicht der Behörden jedoch auf der Hand, dass Personen, die sich zu einem gewissen Zeitpunkt zur Ausübung von geplanten Gewalttaten zusammenfinden, mit deren Hilfe sie die Errichtung einer neuen nationalsozialistischen Ordnung ermöglichen

23 Tagesspiegel vom 24.07.2011 <http://www.tagesspiegel.de/politik/attentat-in-norwegen-welche-gefahr-droht-in-deutschland-durch-radikalierte-einzeltaeter/4427576.html> abgerufen am 11.07.2012

wollen, sich zumindest im Dunstkreis des Terrors von Rechts bewegen.

Das saarländische Landesamt für Verfassungsschutz hingegen relativiert die Gefahr, die von der hiesigen Neonaziszene ausgeht, gerne, wenn man beispielsweise äußert, es gebe „keine zunehmende Gefahr durch Rechtsextremisten im Saarland“²⁴. Nicht zuletzt deshalb soll im Folgenden der Blick auf einige ausgewählte militante Organisationen und Einzelpersonen der saarländischen Neonaziszene gelenkt werden.

Blood and Honour Section Saar

Die mittlerweile als kriminelle Vereinigung verbotene Organisation Blood & Honour²⁵ gründete laut einem eigenen Schreiben Anfang 1998 eine saarländische Sektion und unterhielt eine Postfachadresse in St. Ingbert sowie eine Internetseite. Erstmals trat diese im Zusammen-

hang mit den Protesten gegen die Ausstellung „Verbrechen der Wehrmacht“ in Saarbrücken öffentlich in Erscheinung. Entsprechend des Arbeitsschwerpunktes im Musikbereich kam es im Anschluss an die Gründung im Saarland zu mehreren Skinheadkonzerten mit einschlägigen rechtsradikalen Bands.²⁶

Das Blood & Honour Netzwerk ist ein Internationales Netzwerk von Neonazis, welches die Vernetzung rechtsradikaler Bands und den Transport nationalsozialistischer Ideologie in die Skinhead-Szene zum Ziel hat. Die deutsche Division wurde am 12. September 2000 verboten, ist aber zu großen Teilen unter neuen Namen weiterhin aktiv. Bei Durchsuchungen im Zuge des Verbotsverfahrens wurde eine „Kriegskasse“ von 73.000,- DM beschlagnahmt.

Hammerskins und Kameradschaftsszene

Militante Neonazis sind zwar auch in legalen Strukturen wie Vereinen oder Parteien organisiert, versuchen aber meist entweder in Konkurrenz

24 Saarbrücker Zeitung vom 22.11.2011 http://www.saarbruecker-zeitung.de/aufmacher/Nazi-Neonazi-Rechts-Gewalt-Terrorismus;art27856,4026518#.T_4PjBVzSBs am 10.07.2012

25 http://nip-berlin.de/daten/index.php?option=com_content&task=view&id=119&Itemid=64 vom 10.07.2012

26 Broschüre „Kein schöner Land“ S. 17, zu beziehen unter: www.antifa-saar.org

dazu oder parallel eigene unabhängige Strukturen zu schaffen. Dies geschieht nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund erschwerter Strafverfolgung bei nicht angemeldeten oder eingetragenen Vereinigungen. Im Saarland waren innerhalb der letzten 20 Jahre Neonazis vor allem in so genannten Kameradschaften aktiv. Die Kameradschaften dienen dabei als Sammelbecken, aber oft auch als Durchlauferhitzer für Strömungen der extremen Rechten.

Eine nicht so sehr auf Öffentlichkeitsarbeit bedachte und eher klandestin agierende Organisation findet sich im Saarland in Form der „Hammerskins“, auf die wir an anderer Stelle noch ausführlicher eingehen werden.

Stahlhelm Landesverband Saar

Eine öffentlich und in offizieller Form agierende Organisation ist der sogenannte „Stahlhelm e.V.“.

Der „Stahlhelm e.V. – Bund der Frontsoldaten – Kampfbund für Europa“ ist ein 1918/19 gegründeter und 1951 neugegründeter nationalsozialistischer und militaristischer Verein. Er gliederte sich in Landesverbände.

Der Dachverband hat sich im Jahr 2000 aufgelöst, jedoch kann der Landesverband Saar/Pfalz weiter arbeiten, da dieser als eigenständiger Verein eingetragen ist.²⁷

Der Stahlhelm verherrlicht in nationalistischer Art und Weise die deutsche Geschichte, leugnet die deutsche Schuld an den Weltkriegen sowie den Holocaust und fordert die Wiederherstellung des Deutschen Reiches in den Grenzen von 1939. Insbesondere im Saarland war diese Gruppierung Ende der 90er Jahre an der Organisation diverser Saalveranstaltungen u.a. im Hotel Budapest in Saarbrücken beteiligt. Auch ehemalige Mitglieder der „Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei“ (FAP) unterstützen die Aktionen des Landesverbands Saar des Stahlhelm e.V.

Der saarländische Landesverband war auch an der Organisation der Demonstration gegen die Wehrmachtssausstellung beteiligt. Wenige Tage nach der Demonstration kam es zu dem oben bereits beschriebenen Bombenanschlag. Informationen der Antifa Saar zufolge fanden zumindest im Jahr 2000 häufig Wehrsportübun-

27 <http://www.stade.vvn-bda.de/st-helm.htm>
abgerufen am 26.04.2014

gen des Stahlhelmverbandes auf dem bei Kusel gelegenen Potzberg statt.²⁸ Bei derartigen Veranstaltungen üben militante Neonazis den „Ernstfall“, bereiten sich also auf den Gebrauch von Waffen und militärischer Taktik vor.

Kontakte und Überschneidungen mit legalen Strukturen

Dass Neonazis legale Strukturen wie Vereine oder Parteien oft als Tarnung oder zur besseren Öffentlichkeitsarbeit für ein an sich gewalttägliches Ansinnen nutzen, lässt sich beispielsweise an häufig vorhandenen personellen Überschneidungen zwischen militärischen und legalen Neonazistrukturen aufzeigen.

Der bereits erwähnte „Stahlhelm e.V.“ bewegt sich mit Saalveranstaltungen und Wehrsportübungen in diesem Bereich personeller Überschneidungen. Auch die saarländische „Nationaldemokratische Partei Deutschlands“ (NPD) verfügt über gute Kontakte in die gewaltbereite bis offen terroristische Nazisze-

ne und scheut auch öffentliche Auftritte mit einschlägig vorbestraften Protagonisten der Szene nicht.

Waffenfunde bei Neonazis aus dem Saarland und der Region

An einem weiteren Punkt zeigt sich sehr eindrucksvoll, wie weit entfernt von einer realistischen Analyse die saarländischen Sicherheitsbehörden und insbesondere der saarländische Verfassungsschutz sind. Das Horten und Tragen von Waffen ist bei Neonazis weniger eine Form der Nostalgie, als dass es vielmehr der Vorbereitung auf den „Ernstfall“ dient.



28 Broschüre „Kein schöner Land“ S. 17, zu beziehen unter www.antifa-saar.org

Waffen- und Propagandafunde im Juli 1997 bei Antonio Fanara in Friedrichsthal-Bildstock

Eine unvollständige Auflistung der Waffenfunde bei Neonazis innerhalb der letzten 16 Jahre lässt erahnen, welches Bedrohungspotenzial auch von der saarländischen Neonazisze- ne ausgeht. Im Juli 1996 wurden nach einem Banküberfall Waffen auf einem Grundstück bei Überherrn ge- funden. Involviert waren bekannte saarländische Nazigrößen. Ein Jahr später im Juli 1997 wurden Waffen, Bomben und Propagandamaterial bei dem einschlägig vorbestraften und aus Neonazikreisen bekannten Antonio Fanara in Friedrichstal ge- funden.

Im März 1998 wurden bei Haus- durchsuchungen im Stahlhelm-Um- feld bei Kaiserslautern ebenfalls mehrere Waffen gefunden.

Schließlich wurden im August 2006 im Regierungsbezirk Moselle (Lorrai- ne) Kriegswaffen, Hakenkreuzfah- nen und SS-Uniformen gefunden, darunter Maschinenpistolen, Sturm- gewehre, Maschinengewehre und 3500 Schuss Munition. Im Mai 2007 wurden in Spiesen-Elversberg histori- sche funktionstüchtige Kriegswaffen (Panzer-Fäuste, Maschinengewehre und Granaten) sowie Naziuniformen und Orden gefunden.

Im Juni 2009 fanden Beamte schließ- lich bei dem Neonazi Markus Pulver- müller in Ottweiler Bomben, Spreng- stoff und kistenweise Munition sowie die Reste einer 250 Kilo Bombe, ei- ner 125 Kilo Bombe, mehrere 50 Kilo Bomben sowie Splitterbomben, Maschinengewehrläufe und scharfe Munition. Markus Pulvermüller war bereits 1997 in Saarlouis an einem Angriff auf eine Informationsveran- staltung der Antifa über die Jugend- organisation der NPD beteiligt.

Ein ebenfalls umfangreiches Arsenal wurde im Kreis Bad Kreuznach bei Hundsbach gefunden, die betreffen- de Person wurde unter dem Namen "Pulver-Kurt" in den Medien be- kannt. Auch oder vielleicht gerade bei Neonazis, die ansonsten nicht öffentlich agieren – gewissermaßen also beabsichtigt oder mangels In- teresse an öffentlichem Engagement unter dem Radar bleiben – ist der Umgang mit Waffen und Sprengstoff keine Seltenheit.

So kam es Anfang der Zweitausen- der zu einem Unfall im Wohnhaus des Neonazis Eric H. in der Gemeinde Blieskastel, bei dem eine Besuc- herin des Hauses versehentlich eine Sprengladung zündete, die dieser

ungesichert in seinem Zimmer verwahrt hatte. Die junge Frau verlor dabei eine Hand. Wenngleich der saarländische Verfassungsschutz die Waffenlager der hiesigen Neonaziszenze zwar bemerkt, wird die reale Bedrohung doch immer wieder verharmlost.

Mit Sicherheit kann nicht jeder Sammler historischer Kriegsmunitiion und Kriegswaffen in den Dunstkreis des Terrors von Rechts gerückt werden. Daher ist an dieser Stelle nochmals klarzustellen, dass es sich bei den aufgezählten Fällen nur um diejenigen Vorfälle der letzten Jahre handelt, bei denen sich der Verdacht eines extrem rechten Bezugs geradezu aufdrängt oder bei denen dieser selbst von den Sicherheitsbehörden angenommen wurde. Auch wenn man dies berücksichtigt, spricht die Zahl der Waffen- und Sprengstofffunde der letzten Jahre für sich.

Gegenüberstellung mit Erkenntnissen der Geheimdienste

Zwar attestiert der Kurzüberblick des saarländischen Verfassungsschutzes laut SZ 2011 der saarländischen Neonaziszenze eine „Affinität zu Waffen und Sprengstoff“²⁹, nennenswerte Ermittlungserfolge bezüglich der Aufklärung von Brand- und Sprengstoffanschlägen lassen jedoch bis heute auf sich warten. Im selben Artikel wird die Einschätzung des Verfassungsschutzes schließlich resümiert mit den Worten „eine zunehmende Gefahr durch Rechtsextremisten gebe es im Saarland jedoch nicht“.

Vor dem Hintergrund des auf den letzten Seiten zusammengetragenen Wissens um die Gewaltbereitschaft, die Organisationsstrukturen und die Waffenarsenale saarländischer Neonazis erscheint die Einschätzung des Verfassungsschutzes geradezu grob fahrlässig.

Nun soll hier nicht endlos Salz in eine Wunde gestreut werden. Dass der

²⁹ Saarbrücker Zeitung vom 22.11.2011 http://www.saarbruecker-zeitung.de/aufmacher/Nazi-Neonazi-Rechts-Gewalt-Terrorismus;art27856,4026518#.T_4PjBVzSBs am 26.04.2014

Verfassungsschutz auf dem rechten Auge blind zu sein scheint, dürfte nach dem Ermittlungsdesaster und Aktenvernichtungsaktionen im Zusammenhang mit dem NSU mittlerweile ohnehin auch den letzten Träumer_innen klar geworden sein. Angesichts derart weit auseinander klaffender Analysen wollen wir unsere Einschätzung, wie es zu so unterschiedlichen Urteilen kommen kann, jedoch nicht verschweigen.

Daher ein paar Worte in der gebotenen Kürze, zur Entstehung und Geschichte dieser Behörde. Der Verfassungsschutz wurde als Inlandsgeheimdienst in Zeiten des Kalten Krieges gegründet. Zu dieser Zeit bestand seine primäre Aufgabe darin linksgerichtete Umsturzbewegungen innerhalb West-Deutschlands frühzeitig zu erkennen, zu unterwandern und Ansatzpunkte für Polizei- und weitere Geheimdienstaktionen zu liefern.

Dabei rekrutierte der Verfassungsschutz auch gerne ehemalige Nazikader, die schon in SS und GeStaPo ihre Qualifikationen als „Kommunistenjäger“ unter Beweis gestellt hatten.³⁰

30 <http://www.taz.de/!79013/> - Taz vom 28.09.2011 - Alte Nazis als Kommunistenjäger

Auch nach Ende des Kalten Krieges wurden Neonazis als sogenannte V-Leute engagiert und ihnen dafür erhebliche Summen aus der Staatskasse gezahlt.³¹ Mit diesen Geldern (die auch mal mehrere 100.000 D-Mark betragen³²) finanzierten die V-Leute nicht selten den Aufbau ihrer Organisationen.³³

Während der Verfassungsschutz also auf der einen Seite Neonazis indirekt beim Aufbau ihrer Strukturen unterstützt, wird auf der „Gegenseite“ zivilgesellschaftliches Engagement gegen Rechts immer wieder zur Bedrohung für die verfassungsmäßige Ordnung aufgebauscht.³⁴ Im Lichte dieser Tatsachen verwundert es daher nicht, wenn die Verfassungsschätzämter die teilweise von ihnen selbst geförderte Gefahr von Rechts ignorieren oder herunterspielen.

31 <http://www.fr-online.de/neonazi-terror/nsu-untersuchung-verfassungsschutz-200-000-mark-fuer-den-v-mann,1477338,16582914.html> - FR vom 10.07.2012 - 200.000 Mark für den V-Mann

32 Ebenda

33 <http://www.sueddeutsche.de/bayern/nsu-ausschuss-im-bayerischen-landtag-das-staatliche-neonazi-netz-1.1523498>

34 Auf der Website <http://www.extrem-demokratisch.de> informieren Vereine und Initiativen von der DLRG Jugend bis zum Bundesjugendwerk der AWO über ihr Engagement gegen Rechts und wenden sich gegen den sog. „Extremismusbegriff“

Fazit

Es bleibt daher festzuhalten, dass saarländische Neonazis über gute Kontakte und einen hohen Organisationsgrad gerade im gewaltbereiten Spektrum verfügen. Personelle Überschneidungen sowie die enge Vernetzung mit gewaltbereiten Neonazigruppierungen der angrenzenden Regionen (auch nach Frankreich) lassen auch die sich gemäßigt und legal gebenden Organisationen wie die NPD oder den Stahlhelm Bund e.V. in einem anderen Licht erscheinen. Schließlich ist die alarmierend hohe Anzahl von Brand- und Sprengstoffanschlägen sowie die Zahl der ausgehobenen Waffenarsenale im Verhältnis zur Einwohner_innenzahl des Saarlandes zu sehen. Alles in allem kann also von einem großen Bedrohungspotenzial und einer gewaltbereiten und von Waffennarren nur so strotzenden Szene gesprochen werden, aus der heraus zwar bisher keine offen agierende Terrororganisation bekannt geworden ist, die aber als Nährboden für einzelne, als terroristisch einzustufende, Gewalttaten gesehen werden kann.

UNVOLLSTÄNDGE CHRONOLOGIE DES NAZISTISCHEN TERRORS IM SAARLAND 1990-2015

- 19. November 1990: verhinderter Bombenanschlag auf das PDS-Büro in Saarbrücken
- 19. September 1991: Brandanschlag auf ein Flüchtlingsheim in Saarlouis, Samuel Kofi Yeboah stirbt an den Brandverletzungen
- 1990: Bombenanschlag auf eine Veranstaltung zum Thema "Den Nationalsozialismus überwinden" in Saarlouis
- 19. September 1992: verhinderter Bombenanschlag auf das als Oranienheim bekannte Flüchtlingsheim bei Wallerfangen.
- 15. Januar 1992: Missglückter Bombenanschlag auf das selbstverwaltete Zentrum KOMM in Saarlouis
- 9. März 1999: Sprengstoffanschlag auf die Ausstellung „Verbrechen der Wehrmacht“ in Saarbrücken
- 9. August 2002: Mord an Ahmet Sarlak in Sulzbach
- 2006-2011: Elf Brandanschläge auf vornehmlich von Migrant_innen bewohnte Häuser in Völklingen
- 27. April 2012: Brandstiftung in Völklingen-Wehrden an mehrheitlich von Migrant_innen bewohnten Gebäuden
- September 2015: Brandanschlag auf eine Schule im saarländischen Bliesdalheim, in der Geflüchtete untergebracht werden sollten.

DIE SAAR-AfD

GANZ WEIT RECHTSAUSSEN

Die AfD übt auch im Saarland den Schulterschluss mit der extremen Rechten. Statt sich von solchen Umtrieben zu distanzieren, stellt sich die Parteibasis hinter den Vorsitzenden Josef Dörr und dessen Stellvertreter Lutz Hecker. Neben der Zusammenarbeit mit Gruppen wie der Freien Bürger Union (FBU) rekrutiert die AfD Mitglieder aus nationalistischen Burschenschaften und bietet auch Geschichtsrevisionisten und NS-Verherrlichern eine wohlige Heimat. Den vorläufigen Tiefpunkt erreichte die Partei, als bekannt wurde, dass der Spitzenkandidat für die Landtagswahl im März 2017, Rudolf Müller, in seinem Laden NS-Devotionalien verhökert.

Die Autokratie des Josef Dörr

Der angeblich 320 Mitglieder umfassende Saar-Landesverband der AfD¹ wird geführt von einer eingeschworenen Clique um den 77-jährigen Quierschieder Josef Dörr, der über Jahrzehnte Mitglied bei CDU und Grünen gewesen ist. Dieser hat innerhalb der Partei ein Netz aus Freund_innen und Verwandten gesponnen, mit deren Hilfe er in patriarchalischer Manier über die Saar-AfD herrscht.² So ist sein Sohn Michel

Dörr Vorsitzender des Kreisverbandes Saarbrücken Land und Mitglied des Landesvorstands. Ebenfalls dem Landesvorstand angehörend und enger Vertrauter von Josef Dörr ist Rolf Müller, der außerdem auch als Vorsitzender des Kreisverbandes Saarbrücken-Stadt fungiert. Müller betreibt gemeinsam mit seiner Ehefrau Monika Müller ein Antiquitätengeschäft in Saarbrücken am St. Johanner Markt. Frau Müller ist die Schwester des zum 1. Juli 2016 abgesetzten³ Präsidenten des Auslandsgeheimdienstes BND („Bundesnachrichtendienst“) Gerhard Schindler und kandidierte

1 <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/saarland-npd-vorsitzender-lobt-afd-14145272.html>

2 www.sr.de/sr/home/nachrichten/politik_wirtschaft/afd_saarland_wieder_im_amt100.html

3 <http://www.sueddeutsche.de/politik/bundes-nachrichtendienst-wechsel-an-der-bnd-spitze-bestaeigt-1.2969115>



Lutz Hecker (links): attestierte Höcke, dass er „hervorragende Arbeit“ leiste. Josef Dörr (rechts): Skandalumwitterter Landesvorsitzender der Saar-AfD



Rudolf Müller (links), Spitzenkandidat im Straßenwahlkampf

für die Saar-AfD schon als stellvertretende Landesvorsitzende.⁴ Zudem trat sie mehrmals sowohl als Veranstalterin als auch als Leiterin eines „Fachausschusses“ der AfD auf.⁵ Dem Landesverband Saar wird selbst von der Bundespartei „monatelange Vetternwirtschaft“ und die „Manipulation von Mitgliederlisten“ vorgeworfen, es herrsche das Prinzip „Family and Friends“ (Frauke Petry).⁶ Dieses Prinzip soll Josef Dörr bereits während seiner langjährigen Zeit als Parteifunktionär der saarländischen Grünen beherrscht haben: „Das System“ des ehemaligen Kassenwärts Dörr soll dazu gedient haben, die Macht des Grünen-Vorsitzenden Hubert Ulrich zu sichern.

„Dieser Feuersturm wird alles hinwegfegen und vernichten, was schlecht ist“

Zum Landesvorsitzenden gewählt wurde der ehemalige Schulleiter Josef Dörr am 26.04.2015 auf einem Lan-

4 Wigbert Löer in „Stern“ 11/2016, Seite 107: Die AfD und die Neonazis.

5 www.stern.de/politik/deutschland/afd-saar-liveblog-zum-landesparteitag-6798002.html

6 <http://www.stern.de/politik/ausland/saar-afd-bruellen--beleidigen--makabre-vergleiche-im-landesverband-6790964.html>

desparteitag im Dudweiler Bürgerhaus. Die Bewerbungsrede Dörrs bezeichneten selbst AfD-Mitglieder als „schockierend“ und „abstoßend“,⁷ Dörrs Vorgänger Johannes Trampert erklärte daraufhin sogar seinen Parteiaustritt.⁸ Im Tonfall eines Björn Höcke konstatierte Dörr, dass „ein Hauch von Geschichte durch diesen Saal“ wehe. Und Dörr weiter: „Um große Ziele zu erreichen, müssen wir auch den Gedanken verlassen, eine Partei zu sein. Das sind wir nicht! Mich hat seinerzeit eine Rede des Bundesvorsitzenden Professor Bernd Lucke sehr bewegt, in der er gesagt hat: Wir müssten eigentlich eine Bewegung sein, aber wir müssen laut rechtlichen Vorschriften eine Partei sein. Wohl war!“⁹ Der Bezug zum Nationalsozialismus, der sich von Anfang an mehr als Bewegung denn als Partei herkömmlichen Typs

verstand,¹⁰ ist in der Rede Dörrs nicht zu leugnen. Schon Goebbels schwadronierte 1934 von einer „braunen Armee als Bewegung“.¹¹

Und als ob das nicht genug sei, fuhr Dörr fort: „Wir spüren eine tiefe Glut in uns. Diese Glut ist nicht die Glut einer ohnmächtigen Wut, es ist die Glut einer mächtigen Wut. An ihr werden wir das Feuer entfachen. Die Missstände in unserem Land sind der Wind, der diese Glut entfacht. Eine Flamme kommt zur anderen Flamme. Die Flammen wachsen zu einem Flammenmeer und schließlich zu einem Feuersturm. Dieser Feuersturm wird alles hinwegfegen und vernichten, was schlecht ist (...).“¹² Ein Video der Rede auf Youtube ist zwischenzeitlich gelöscht worden.¹³

7 <http://www.saarbruecker-zeitung.de/aktuell/lokalnews/Brandkatastrophen-Freunde-Geschichte-Landesparteitage-Reden-Volksparteien;art27857,5732326>

8 <http://www.saarbruecker-zeitung.de/politik/themen/Saarbruecken-Brandkatastrophen-Euro-Kritiker-Parteivorsitzende;art2825,5751859>

9 <http://www.saarbruecker-zeitung.de/aktuell/lokalnews/Brandkatastrophen-Freunde-Geschichte-Landesparteitage-Reden-Volksparteien;art27857,5732326>

10 Meschnig, Alexander. *Der Wille zur Bewegung: Militärischer Traum und totalitäres Programm. Eine Mentalitätsgeschichte vom Ersten Weltkrieg zum Nationalsozialismus*. Vol. 1. transcript Verlag, 2015.

11 Goebbels, Joseph. *Kampf um Berlin: Der Anfang*. 1934.

12 <http://www.saarbruecker-zeitung.de/aktuell/lokalnews/Brandkatastrophen-Freunde-Geschichte-Landesparteitage-Reden-Volksparteien;art27857,5732326>

13 <https://www.youtube.com/watch?v=PbJN6kZsswg>

Eine solche an Reden von Nationalsozialisten wie Goebbels erinnernde Sprache und das Vorhaben Dörrs, ein „Feuersturm“ möge alles Schlechte „hinwegfegen und vernichten“, hielt die saarländischen Delegierten im Anschluss an die Rede mitnichten davon ab, ihn zum Landesvorsitzenden zu wählen.

Die Saar-AfD und die Neonazis

In seiner Ausgabe vom 10.03.2016 berichtete das Magazin „Stern“ über Kontakte der saarländischen AfD mit der extremen Rechten.¹⁴ So traf sich Josef Dörr am 22.07.2015 mit Vertreter_innen der „Freien Bürger Union“ (FBU) im Café Stormwind in Schwalbach. Bei der FBU handelt es sich um eine extrem rechte Kleinstpartei, die im Saarland hauptsächlich von enttäuschten Mitgliedern der ehemaligen NPD-Stadtratsfraktion in Völklingen getragen wird. FBU-Aktivisten wie Otfried Best und Harry Kirsch gehören außerdem zu den maßgeblichen Akteuren bei SageSa („Saarländer gegen Salafisten“). SageSa ist ein parteiübergreifendes Projekt

14 Wigbert Löer in „Stern“ 11/2016, Seite 107: Die AfD und die Neonazis.

der extremen Rechten im Saarland, dominiert vor allem von der NPD um den Neonazi Sascha Wagner wie auch von der FBU mit Otfried Best.¹⁵ Im Café Stormwind sprach Josef Dörr mit Vertreter_innen der FBU über die Gemeinsamkeiten der Parteien und verteilte AfD-Mitgliedsanträge.

Er versprach außerdem den FBU-Mitgliedern einen Rabatt auf den Mitgliedsbeitrag. Weitere Treffen zwischen Mitgliedern von AfD und FBU folgten und die Planungen einer Zusammenarbeit schritten offenbar auch voran: Sogar die Listenaufstellung für den Landtagswahlkampf 2017 wurde besprochen, FBU-Mitgliedern seien Plätze auf der AfD-Landesliste fest eingeräumt worden.¹⁶ Dörr soll außerdem einen Beitrag in der FBU-Mitgliederpostille verfasst haben, in der er schrieb: „Liebe Weggefährten, ich fände es gut, wenn es gelänge, daß die Alternative für Deutschland LV Saar und die Freie Bürgerunion LV Saar zusammenarbeiten – statt

15 <https://antifa-saar.org/2016/03/03/sagesa/>

16 Wigbert Löer in „Stern“ 11/2016, Seite 107: Die AfD und die Neonazis. sowie <http://www.saarbruecker-zeitung.de/saarland/saarbruecken/saarbruecken/saarbruecken/Saarbruecken-Holocaust-Leugner-Landtagswahlen-Volksparteien;art446398,6082583>

gegeneinander anzutreten, - um so die freiwerdenden personellen Synergieeffekte zu beiderseitigem Nutzen auszuschöpfen. Zusammenarbeit verbindet. Ganz in diesem Sinne hoffe ich auf viele Gemeinsamkeiten. Ihr Josef Dörr.“¹⁷ Dörr leugnet die Autorenschaft, hat es allerdings bis jetzt unterlassen, rechtlich gegen die Behauptung von FBU und Saarbrücker Zeitung vorzugehen, dass er der Verfasser sei.¹⁸

Eine groß angekündigte Demonstration der AfD am 4. November 2015 in Saarbrücken war alles andere als der propagierte Höhepunkt ihrer „Herbstoffensive“: Unter den lediglich etwa 80 Teilnehmer_innen¹⁹, die von Antifaschist_innen bei ihrem Treiben gestört werden konnten, befanden sich außerdem zahlreiche Protagonist_innen der extremen Rechten, u.a. Sascha Wagner, Lothar Jünger, Gabriele Conrad (alle SageSa), Ulrike Reinhardt („Pfälzer Spa-

17 Daniel Kirch: Ein „schlechter Witz“ der AfD. Saarbrücker Zeitung Nr. 59, 10.03.2016.

18 www.stern.de/politik/deutschland/afd-saar-liveblog-zum-landesparteitag-6798002.html

19 <http://www.saarbruecker-zeitung.de/saarland/saarbruecken/saarbruecken/saarbruecken/Deutsche-Kunst-und-Kultur-Gegendemonstrationen-Landtage-der-deutschen-Bundeslaender-Rechtspopulistische-Parteien;art446398,5954859>

ziergänge“) Harry Kirsch (FBU) und Peter Marx (Landesvorsitzender der NPD).²⁰

Wie die Recherchen des „Stern“ belegen, hatte Ulrike Reinhardt sowohl mit Josef Dörr als auch mit dessen Stellvertreter Lutz Hecker „geplaudert“²¹ und „insgesamt 18 Personen animiert“, auf die AfD-Demo zu kommen, darunter „4 Mitglieder der npd und 3 der fbu“.²² Auch mit Sascha Wagner (SageSa) soll Dörr sich getroffen haben. Auf Einladung der AfD sprach Peter Marx, der Landesvorsitzende der NPD, bei einem „Bürgerdialog“ der AfD in Dudweiler.²³

Mit ihren Kontakten zu den verschiedenen Playern der extremen Rechten versucht die Saar-AfD, sich an die Spitze der braunen Bewegung zu setzen und strebt offenbar eine Einigung der extrem rechten Kräfte an. In Umfragen ist die AfD aktuell die

20 <https://antifa-saar.org/2015/11/22/saarbruecken-afd-kundgebung-mit-nazis/>

21 www.stern.de/investigativ/afd--mut-zur-unwahrheit-6836020.html

22 <http://www.stern.de/politik/ausland/saar-afd-bruellen--beleidigen--makabre-vergleiche-im-landesverband-6790964.html>

23 Wigbert Löer in „Stern“ 11/2016, Seite 107: Die AfD und die Neonazis.



Rudolf Müller bei der AfD-Kundgebung am 4. November 2015: Hand in Hand mit Nazis.



Nicht nur inhaltlich nah beisammen: AfD, NPD und Sagesa auf der AfD-Kundgebung.
Linkes Bild: Josef Dörr. Rechtes Bild: vorne AfD, hinten andere Nazis, u.a. Lothar Jünger (SaGeSa), Harry Kirsch (FBU), Gabriele Conrad (SaGeSa) und Peter Marx (Landesvorsitzender der NPD).

einige braune Partei mit einer realistischen Perspektive auf den Einzug in Land- bzw. Bundestag. Dies scheinen auch die Vertreter_innen anderer Gruppierungen des rechten Randes zu registrieren und sich durch eine Zusammenarbeit mit Dörr und Co. Chancen auf Mandate auszurechnen.

Rücktritt und Rücktritt vom Rücktritt

Nachdem Josef Dörr das Problem zunächst damit zu lösen versuchte, die Vorwürfe zu leugnen und als Hirngespinste der „Lügenpresse“ abzutun, gerieten Dörr und Hecker nach Veröffentlichung der „Stern“-Recherche zunehmend in Erklärungsnot²⁴ und gaben am 10. März bekannt, ihre Ämter ruhen lassen zu wollen.²⁵ Doch diese Ruhe währete nicht allzu lange: Mit Bekanntgabe der ersten Ergebnisse der Landtagswahlen in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt

am 13. März, bei denen die AfD große Stimmenzuwächse erzielen konnte, nahmen Dörr und Hecker mit der Behauptung, die Vorwürfe seien nichts als „kalter Kaffee“, ihre Ämter wieder auf.²⁶ Am 18. März teilten die beiden mit, auf dem bevorstehenden Landesparteitag am 17. April kurz zurücktreten zu wollen, um sich dann als Vertrauensbeweis sofort wieder wählen zu lassen.²⁷

Auflösung des Landesverbands

Am 24. März beschloss der Bundesvorstand der AfD aufgrund der gegen die saarländische Parteiführung erhobenen Vorwürfe, den Landesverband mit sofortiger Wirkung aufzulösen – ein in der Geschichte der BRD höchst seltener Vorgang.²⁸

Solidaritätsadressen an den abgesetzten Dörr kamen indes von entsprechender Seite: Der NPD-Landes-

24 <http://www.saarbruecker-zeitung.de/saarland/saarbruecken/saarbruecken/saarbruecken/Saarbruecken-Auslaenderhass-Landtagswahlen-Parteivorsitzende-Wahlkampf;art446398,6089286>

25 <http://www.saarbruecker-zeitung.de/saarland/saarbruecken/saarbruecken/saarbruecken/Saarbruecken-Krisen-Landesverbaende-Massnahmen-Rechtsextremisten;art446398,6090407>

26 http://www.sr.de/sr/home/nachrichten/politik_wirtschaft/afd_doerr_wieder_im_amt100.html

27 AfD-Vorstand will zurücktreten und sich direkt wieder wählen lassen; Saarbrücker Zeitung Nr. 66, 18.03.2016.

28 www.sr.de/sr/home/nachrichten/politik_wirtschaft/afd_landesverband_aufgelöst100~_print-1.html

vorsitzende Peter Marx betonte, er „werde nichts sagen, was [seinem] Kollegen Landesvorsitzenden Josef Dörr schaden könnte“, er halte ihn „für einen ordentlichen, integren Mann.“ Für den Fall, dass es bei der Auflösung des AfD-Landesverbands bliebe, würde er Dörr „einen sicheren Platz auf der NPD-Liste für die Landtagswahl anbieten“. Marx wies auf die aus seiner Sicht „sehr großen Schnittmengen“ zwischen beiden Parteien hin.²⁹ Die Bundes-AfD leitete außerdem ein Parteiausschlussverfahren gegen Dörr und Hecker ein.

Ein Grund für den Beschluss des Bundesvorstandes könnte gewesen sein, dass eine Beobachtung von Teilen der AfD durch den „Verfassungsschutz“ dadurch verhindert werden sollte. So habe es im Herbst 2015 ein Treffen der Bundesvorsitzenden Frauke Petry mit dem Chef des „Bundesamtes für Verfassungsschutz“, Hans-Georg Maaßen, gegeben.³⁰ Dieser soll Petry vor „rechtsextremistischen“ Umtrieben der AfD im Saarland gewarnt und ihr mitgeteilt haben, dass eine Beobachtung der AfD durch den

„Verfassungsschutz“ drohe, wenn die Umtriebe der Parteifreunde im Saarland nicht unterbunden würden.

AfD macht mit „Aufbaugruppe“ Bock zum Gärtner

Als Ersatz für den abgesetzten Landesvorstand wurde von der Bundespartei eine „Aufbaugruppe Saarland“ eingesetzt.³¹ Die Mitglieder dieser „Aufbaugruppe“ sind mitunter nicht weniger mit der extremen Rechten verbandelt als diejenigen, die aufgrund solcher Kontakte abgesetzt werden sollten: Christian Wirth, Mitglied der rechten Burschenschaft „Ghibellinia zu Prag in Saarbrücken“,³² fiel 2011 bei einem Übergriff auf Antifaschist_innen auf.³³ Ein weiteres Mitglied der Aufbaugruppe ist Marc Tecquert, Mitglied der „Jungen Alternative“ und der rechten Burschenschaft Germania.³⁴

31 <http://www.stern.de/investigativ/afd--ex-landeschef-im-saarland-soll-partei-verlassen---naehezu-rechtsextremisten-6769432.html>

32 <https://www.vice.com/de/read/die-afd-einzelfaelle-der-woche-ein-rechter-burschenschaftler-und-ein-neonazi-sympatisant-274>

33 <https://antifa-saar.org/2016/03/31/afd-macht-bock-zum-gaertner-kommissarischer-vertreter-ist-mitglied-in-rechter-burschenschaft/>

34 <https://antifa-saar.org/2014/03/11/germania-ghibellinia-im-jahr-2014/>

Weiteres Mitglied der „Ghibellinia zu Prag in Saarbrücken“ in Reihen der Saar-AfD ist Dr. Reinhard Latza³⁵, skandalumwitterter Laborarzt³⁶ aus St. Ingbert. Er bekleidete im Landesvorstand von Dörrs Gnaden lange Zeit die Funktion des Landesschatzmeisters, trat im September 2016 zwei Tage vor dem Landesparteitag jedoch von seinem Posten überraschend zurück.³⁷

Die Burschenschaft „Ghibellinia zu Prag in Saarbrücken“ ist alles andere als eine harmlose Studentenverbindung. Die Geschichte der „Ghibellinen“ ist dominiert von Nationalsozialisten und Antisemiten.³⁸ Die heutigen Mitglieder dieses reaktionären, antidemokratischen und frauenfeindlichen Männerbundes stehen ihren Vorgängern in nichts nach: So werden auf Sitzungen der Burschenschaft schon mal Pläne für Pogrome geschmiedet und von einer

„Aktivenfahrt nach Namibia zur Neigerjagd“ geträumt, wie Protokollen zu entnehmen ist.³⁹ Bei dem Versuch, den Nazi Josias Schmidt im Jahr 2012 für die „Ghibellinen“ zu werben, saß Dr. Reinhard Latza mit am Tisch.⁴⁰ Die Tatsache, dass rechte Burschenschaftler Schlüsselpositionen innerhalb der AfD besetzen, ist indes kein saarländisches Alleinstellungsmerkmal. Beispiele für aus rechtskonservativen, nationalistischen Burschenschaften stammende AfD-Politiker gab und gibt es bundesweit zuhauf.⁴¹

Rechtes AfD-Schiedsgericht kassiert Auflösung

Gegen den Auflösungsbeschluss des Bundesvorstands beantragte Dörr beim Bundesschiedsgericht der AfD eine einstweilige Verfügung. Das Schiedsgericht gab diesem Antrag zunächst vorläufig statt und kippte dann am 29.10.2016 mit seiner Entscheidung endgültig die Auflö-

35 <https://antifa-saar.org/2012/12/11/80/>

36 <http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/forschung-und-finanzen-die-merkwuerdigen-mittelchen-des-charite-professors-kiesewetter-a-615211.html>

37 [www.stern.de /politik/deutschland/afd-im-saarland-skandal-landesvorstand-verliert-seinen-schatzmeister-7060938.html](http://www.stern.de/politik/deutschland/afd-im-saarland-skandal-landesvorstand-verliert-seinen-schatzmeister-7060938.html)

38 [antifa-saar.org/images/flyer_Ghibellinia2011.pdf](http://www.antifa-saar.org/images/flyer_Ghibellinia2011.pdf)

39 <http://www.fr-online.de/die-neue-rechte/am-rechten-rand-eine-burschenschaft-und-ihre-spitzenpolitiker,10834438,10887356.html>

40 <https://antifa-saar.org/2012/12/11/80/>

41 <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2014-03/afd-burschenschaften-lucke>

sung des Saar-Landesverbands.⁴² Die Parteirichter folgten der Darstellung von Dörr und Hecker, dass nicht sie den Kontakt zu extremen Rechten im Saarland gesucht hätten, sondern dass diese Kontakt mit der AfD aufgenommen hätten. Die AfD habe dann alle Gespräche beendet, als ihr klar geworden sei, um wen es sich bei FBU, SageSa und Co. handele.⁴³

Die Entscheidung muss in dem Kontext gesehen werden, dass das Schiedsgericht der AfD vom extrem rechten Parteiflügel um Björn Höcke und Alexander Gauland dominiert wird und dieser vier der fünf Richter entsandte. Präsident des Schiedsgerichts ist Eberhardt Brett, Wunschkandidat des rechten Flügels, der im Verfahren um den Saar-Landesverband auch die Rolle des Vorsitzenden Richters inne hatte. Brett war bereits dadurch aufgefallen, dass er die Bezeichnung des US-Präsidenten als „Quotenneger“ durch seinen Parteifreund Dubravko Mandic ge-

genüber einem Reporter als Sprüche eines „jungen Mannes“ abtat, die er „nicht gehört“ haben will.⁴⁴

Für Frauke Petry stellt das Kassieren des Auflösungsbeschlusses durch das Schiedsgericht eine weitere Niederlage gegen den extrem rechten Parteiflügel dar. Petry, die von nicht Wenigen als Übergangsvorsitzende gesehen wird, um Rechtsaußen zur Macht zu verhelfen, nachdem Bernd Lucke und seine Mitstreiter_innen vom Hof gejagt wurden, kann sich offenbar immer weniger gegen die Vertreter_innen der extremen Rechten in der eigenen Partei durchsetzen.

42 www.saarbruecker-zeitung.de/politik/themen/Saarbruecken-Stuttgart-Landtagswahlen-Schiedsgerichte;art2825,6291265

43 <http://www.saarbruecker-zeitung.de/saarland/saarbruecken/saarbruecken/saarbruecken/Saarbruecken-Landesverbaende-Rechtsextremisten;art446398,6117080>

44 <http://www1.wdr.de/daserste/monitor/sendungen/offener-rassismus-100.html>

Unterstützung für Dörr und Co. vom extrem rechten Flügel

In ihrem Kampf gegen den Bundesvorstand erhalten die Saarländer Dörr und Hecker durch Björn Höcke Unterstützung von prominenter extrem rechter Seite.⁴⁵

Spätestens mit seinem Auftritt in der Talkrunde von Günther Jauch im Oktober 2015 erlangte der Thüringer AfD-Fraktionsvorsitzende Höcke bundesweite Bekanntheit, als er ein Deutschlandfänchen auf seinem Sessel drapierte und seine „tiefe Liebe“ zu Deutschland bekannte.⁴⁶ Höcke pflegt seit Jahren beste Verbindungen zur sogenannten „Neuen Rechten“ und hat diesbezüglich in der AfD eine wichtige Rolle übernommen.⁴⁷

Höckes Rede am „Institut für Staatspolitik“ des Neurechten Götz Kubitschek ist nur ein Beispiel seiner menschenverachtenden Überzeugungen: Die Menschen in Afrika hät-

ten sich evolutionsbedingt zu einem „lebensbejahenden afrikanischen Ausbreitungstyp“ entwickelt. Höckes rassistisches Fazit: „Solange wir bereit sind, diesen Bevölkerungsüberschuss aufzunehmen, wird sich am Reproduktionsverhalten der Afrikaner nichts ändern.“⁴⁸ Dazu der Berliner Politologe Hajo Funke: „Das ist unterste Schublade eines Rassismus, wie wir es aus dem Nationalsozialismus kennen.“⁴⁹ Ganz anders sieht das der saarländische Landesvize Lutz Hecker: Er attestierte Höcke in Widerspruch zum Vorwurf des Rassismus, dass er „hervorragende Arbeit“ leiste.⁵⁰

Björn Höcke hat außerdem – wie auch der saarländische Landesverband – enge Verbindungen zur NPD: Höcke pflegt eine lange persönliche Bekanntheit mit dem militanten und mehrfach vorbestraften Neonazi Thorsten Heise.

48 <http://www.sueddeutsche.de/politik/afd-thueringen-blanker-rassismus-hoecke-und-die-fortpflanzung-der-afrikaner-1.2780159>

49 <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2015-12/afd-hoecke-bundesvorstand-petry>

50 <http://www.saarbruecker-zeitung.de/saarland/saarbruecken/saarbruecken/saarbruecken/saarbruecken-afrikanische-persoenlichkeiten-fluechtinge;art446398,6012630>

45 <http://www.stern.de/investigativ/afd--frauken-petry-kassiert-rueckschlag-6787838.html>

46 <http://www.taz.de/!5250115/>

47 www.antifainfoblatt.de/artikel/die-afd-nach-der-wahl

Nach Recherchen des Soziologen Andreas Kemper hat Höcke unter dem Pseudonym „Landolf Ladig“ drei Artikel in von Heise herausgegebenen NPD-Blättern veröffentlicht.⁵¹ Auch Höcke leugnet seine Kontakte zu Vertretern der extremen Rechten – Wie Josef Dörr im Saarland hat er es jedoch unterlassen, rechtlich gegen solche Behauptungen vorzugehen oder eine entsprechende eidesstattliche Versicherung abzugeben. In einer umfangreichen Analyse weist Kemper Björn Höcke eine faschistische Ideologie nach.⁵²

Die sogenannte „Patriotische Plattform“, Zusammenschluss extrem rechter, nationalistischer Kräfte innerhalb der AfD, springt dem saarländischen Landesverband ebenfalls zur Seite. Man nimmt „mit Freude und Erleichterung die Entscheidung des Bundesschiedsgerichts zur Kenntnis“ und rechnet „auch in der Hauptsache

mit einem Erfolg“ der „Parteifreunde aus dem Saarland“.⁵³ Vorstandsmitglied der „Patriotischen Plattform“ ist Dubravko Mandic aus Freiburg, der auf Facebook deutlich machte, wo er sich und die Seinen politisch verortet: „Von der NPD unterscheiden wir uns vornehmlich durch unser bürgerliches Unterstützer-Umfeld, nicht so sehr durch Inhalte.“⁵⁴

Im September 2015 hielt die Europaabgeordnete Beatrix von Storch in Saarbrücken einen Vortrag zum Thema „Gender Mainstream“, was ihrer wirren Überzeugung nach „eine politische Geschlechtsumwandlung“ sei.⁵⁵ Im Saarbrücker Hotel Leidinger hetzte sie ausgerechnet auf Einladung des „schwulen Politikers“⁵⁶ Mirko Welsch in gewohnter Manier gegen alles, was ihrem christlich-fundamentalistischen Weltbild widerspricht. Zu von Storchs reaktionärer Agenda zählt der Kampf gegen eine

51 www.taz.de/Thueringen-AfD-Chef-Bjoern-Hoecke/!5250115/

52 Andreas Kemper: »... die neurotische Phase überwinden, in der wir uns seit siebzig Jahren befinden«. Die Differenz von Konservativismus und Faschismus am Beispiel der »historischen Mission« Björn Höckes (AfD). Nachzulesen: http://www.th.rosalux.de/fileadmin/ls_thueringen/dokumente/publikationen/RLS-HeftMissionHoecke-Fe16.pdf

53 <http://patriotische-plattform.de/blog/2016/04/13/patriotische-plattform-begruesst-entscheidung-des-afd-bundesschiedsgerichts-in-sachen-aufloesung-lv-saarland/>

54 <http://www1.wdr.de/daserste/monitor/sendungen/offener-rassismus-100.html>

55 Merlind Theile: Wer braucht diese „Zwischen-dinger“? in: DIE ZEIT Nr. 10/2015, 5. März 2015.

56 Welsch über Welsch; <https://www.facebook.com/mirko.welsch/posts/1099515730070204>



Homosexuelle in der AfD: Sexismus, Chauvinismus, Rassismus und Homophobie in einem Satz.

angebliche „Frühsexualisierung“, die gleichgeschlechtliche Ehe, das Recht der Frau auf Schwangerschaftsabbruch ebenso wie die Sterbehilfe. Auch Kondome sind in den Augen von Storches Teufelszeug, stattdessen solle man sich vor ungewollter Schwangerschaft oder sexuell übertragbaren Krankheiten durch Enthaltsamkeit schützen – finstres Mittelalter im 21. Jahrhundert.⁵⁷ Ihre Menschenverachtung machte Beatrix von Storch Anfang 2016 mehr als deutlich: Sie forderte, dass die Polizei an der Grenze auf Geflüchtete schie-

ßen solle, da diese Angreifer seien. Auf die Nachfrage eines Nutzers, ob sie und die AfD „etwa Frauen mit Kindern an der grünen Wiese den Zutritt mit Waffengewalt“ verwehren wolle, antwortete von Storch so kurz wie eindeutig: „Ja.“⁵⁸ Auch die Bundesvorsitzende der AfD, Frauke Petry, hatte bereits den Einsatz von Schusswaffen gegen Geflüchtete propagiert.⁵⁹

57 <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/beatrix-von-storch-ist-bei-afd-ganz-vorne-dabei-13764053.html>

58 <http://www.faz.net/aktuell/politik/fluechtlingskrise/beatrix-von-storch-afd-vizechefin-will-polizei-sogar-auf-kinder-schiessen-lassen-14044186.html>

59 „Sie können es nicht lassen!“ in: Mannheimer Morgen vom 31.01.2016. Nachzulesen: <http://www.morgenweb.de/sie-kennen-es-nicht-las-sen-1.2620328>

Die ganze Heuchelei der AfD wird deutlich, wenn man sieht, wie die Saar-AfD den ach so strengen Moralvorstellungen einer Beatrix von Storch ihre ganz eigene Art von Willkommenskultur entgegen stellt – und zwar für Prostituierte aus Osteuropa. Rüdiger Klesmann, Kreisvorsitzender aus St. Wendel, versuchte auf einer Pressekonferenz den Journalisten_innen darzulegen, dass er überhaupt kein Rechtsextremist sein könne, da in seinem Betrieb „über 60% Ausländer“ arbeiteten. Dass es sich bei den „Ausländern“ um Prostituierte handelt, die für Klesmann in einem Neunkircher Bordell ausbeutet werden, verschwieg er geflissentlich.⁶⁰

Der Landesparteitag am 17. April 2016: Querelen und Tumulte

Bereits die ersten Worte Josef Dörrs auf dem Landesparteitag in der Kulturhalle in Völklingen-Wehrden ließen an seinem Verstand zweifeln: Im Gegensatz zur „Elite der Mutigen“ im Saal handele es sich bei den 13 SageSa-Aktivist_innen, die sich

vor der Tür zu einer ihrer „Mahnwachen“ aufstellten, um „staatlich finanzierte Gegendemonstranten“, so Dörr. Dass es sich bei dem Haufen um genau diejenigen Vertreter_innen der extremen Rechten handelte, mit denen Dörr noch vor Wochen Kontakt hatte, darunter Sascha Wagner und Ulrike Reinhardt, erwähnte Dörr lieber nicht.

Zu Beginn versuchte der vom Bundesvorstand entsandte Dirk Driesang, die Vorwürfe gegen Dörr und Hecker zu thematisieren, wurde jedoch mehrmals von Hecker und Geschrei von Delegierten unterbrochen. Driesang bezichtigte Dörr und vor allem Hecker der mehrfachen Lüge und wurde schließlich durch einen Geschäftsordnungsantrag zum Abbruch seiner Rede genötigt. Dörr bezeichnete in seiner Rede die Entscheidung des Schiedsgerichts als „klatschende Niederlage für den Bundesvorstand“. Als Dirk Driesang später abermals Dörr und Hecker vorhielt, gegenüber Bundesvorstand und Schiedsgericht gelogen zu haben, meldete sich Monika Müller, Ehefrau von Presse sprecher Rolf Müller, zu Wort, nicht etwa, um Kritik an den Vorgängen im Landesvorstand zu üben, sondern um die Frage an Driesang zu stellen,

60 www.stern.de/investigativ/saar-afd-das-bordell-und-die-afd-6831690.html

wie er sich erklären könne, dass der Bericht des Bundesvorstands an den „Stern“ gelangt war. Der im Rahmen der Affäre von allen Parteiämtern zurückgetretene ehemalige Landesgeschäftsführer Olaf Vieweg warf der Parteispitze ebenfalls Lügen vor und warnte mit einer erstaunlichen Begründung vor einer Annäherung an die NPD: „Die sind Sozialisten, wir sind Bürgerliche.“⁶¹

Im weiteren Verlauf des Parteitages verweigerte sich der Landesvorsitzende Dörr jeder Aussprache zu den gegen ihn und seine Clique erhobenen Vorwürfen: „Ich will mich dazu überhaupt nicht mehr äußern.“ Stattdessen ließ Dörr die Delegierten darüber abstimmen, „ob Sie mich mögen oder ob Sie mich nicht mögen“. Bei acht Gegenstimmen und einer Enthaltung erhielt Dörr eine klare Mehrheit. Der Co-Vorsitzende Lutz Hecker versuchte, jede Kritik an seiner Person und den Kontakten unter anderem zu NPD-Chef Peter Marx und zur extrem rechten Splitterpartei FBU mit Ausreden und Gejammer zu kontern, er stehe für die Partei schließlich jeden Morgen um

61 www.faz.net/aktuell/politik/saar-afd-parteitag-mit-josef-doerr-haelt-gegen-bundes-afd-14183719.html

6:15 Uhr auf. Auch er ließ sich anschließend von den Delegierten das Vertrauen bescheinigen.⁶²

Dass innerhalb des Landesvorstandes durchaus ein Bruch verläuft, ist zum Beispiel daran zu erkennen, dass der stellvertretende Vorsitzende und kommissarische Landesgeschäftsführer Michael Schettle schon gar nicht anwesend war und sich „für die Geschehnisse auf dem Parteitag abgrundtief schämte“ sowie seinen Rücktritt verkündete.⁶³ Auf Betreiben von Dörr wurde ihm auf dem Parteitag durch die Delegierten prompt das Misstrauen ausgesprochen. Als neuer Landesgeschäftsführer wurde sogleich Dieter Müller gewählt, über den kurz zuvor noch berichtet wurde, dass er 2014 über eine Kooperation der AfD mit der NPD nachgedacht habe.⁶⁴

62 <http://www.stern.de/politik/deutschland/afd-saar--liveblog-zum-landesparteitag-6798002.html>

63 Dörr muss in der Saar-AfD keinen fürchten; Saarbrücker Zeitung Nr. 90, 18.04.2016, Seite A3.

64 <http://www.stern.de/politik/deutschland/afd-saar--liveblog-zum-landesparteitag-6798002.html>

Der Wahnsinn des Mirko Welsch

Einen für seine Verhältnisse eher bescheidenen Auftritt hatte Mirko Welsch auf dem Landesparteitag. Der exzentrische AfD-Bezirksvorsitzende aus Dudweiler versuchte sich 2012 bereits als Bundesgeschäftsführer und Generalsekretär am Aufbau der rechtskonservativen „Bürgerlich Demokratischen Partei“ (BDP). Er ist Vorsitzender einer sogenannten „Bundesinteressengemeinschaft (BIG) Homosexuelle in der AfD“, was ihn jedoch nicht davon abhält, in sozialen Medien an die „linksgrünen Krawallschwestern“ gerichtet klar zu stellen, dass er „zwar inzwischen ein schwuler Politiker“ sei, jedoch nie ein

„Schwulenpolitiker“ sein werde.⁶⁵ Überhaupt ist die Beschimpfung Andersdenkender über soziale Medien eine der Lieblingsbeschäftigungen Welschs: Mal schämt er sich für „linksgrüne, schwule Wortführer“⁶⁶, mal lässt er die Welt an seinen wahren Gedanken Teil haben, wenn er behauptet, „Antifaschisten sind die neuen Faschos“.⁶⁷ Auf dem Landesparteitag versuchte sich Welsch in der Rolle des Demokraten und Kämpfers gegen Rechts – ein wenig glaubwürdiges Unterfangen, sind Welschs Kontakte zur lokalen NPD-Größe Jacqueline Süßdorf doch durch ein eindeutiges Foto allzu evident, auf dem die beiden küsselfend zu sehen sind. Nach der lauten Ankündigung, gegen Dörr um den Landesvorsitz kandidieren zu wollen,⁶⁸ blieb Welsch auf dem Parteitag weitgehend stumm.



Größtmögliche Distanz zu Nazis: Mirko Welsch mit Jacqueline Süßdorf (NPD)

65 <https://www.facebook.com/mirko.welsch/posts/1099515730070204>

66 <https://www.facebook.com/1490981311156762/photos/pb.1490981311156762.-2207520000.1449347711./1652965744958317/?type=3&source=54&ref=bookmarks>

67 <https://twitter.com/BIGHomosAfD/status/669701996514013184>

68 www.sr.de/sr/home/nachrichten/politik_wirtschaft/kampfabstimmung_afd100.html

Bundesparteitag beschließt Auflösung des Saar-Landesverbands

Im Vorfeld des Bundesparteitages wurde von Seiten des Bundesvorstandes dem saarländischen Landesvorstand ein Kompromissvorschlag unterbreitet, nachdem der Vorsitzende Dörr und sein Stellvertreter Hecker einer dreijährigen Ämtersperre zustimmen und bei der kommenden Landtagswahl auf eine Kandidatur verzichten sollten.⁶⁹ Dieser wurde jedoch von den saarländischen Vertreter_innen abgelehnt.⁷⁰

Zum Bundesparteitag am 29. und 30. April 2016 reisten aus dem Saarland gleich 37 AfD-Mitglieder an, darunter der stellvertretende Landesvorsitzende Lutz Hecker, die Familie Müller mit Rolf, Ehefrau Monika und Sohn Markus Müller sowie Marc Tecquert (Burschenschaft Germania), Dr. Reinhard Latza und Felix Weyer, beide Mitglieder der extrem rechten Burschenschaft „Ghibellinia zu Prag in Saarbrücken“.

Von Seiten der Saar-Vertreter_innen wurde bis zur letzten Minute versucht, die Abstimmung über die Auflösung des Landesverbands zu verhindern. Auf Flugblättern wurde der Bundespartei „Mobbing gegen Missliebige“ vorgeworfen und die Mitglieder aufgefordert, eine Abstimmung über den Saar-Landesverband zu verhindern. Nichts desto trotz stimmten 52 Prozent für die Auflösung des saarländischen Landesverbands.⁷¹ Die äußerst knappe Mehrheit zeigt, dass offensichtlich die andere Hälfte der Parteimitglieder mit den Umtrieben von Dörr und Co. kein Problem zu haben scheint. Der Beschluss zur Auflösung des saarländischen Landesverbandes wurde vom Bundesschiedsgericht der AfD am 29.10.2016 endgültig kassiert.⁷²

69 www.sr.de/sr/home/nachrichten/politik_wirtschaft/afd_verhandelt_vergleich100.html

70 www.sr.de/sr/home/nachrichten/politik_wirtschaft/AfD_Doerr_Hecker_100.html

71 <http://www.saarbruecker-zeitung.de/politik/themen/Stuttgart-Landesverbaende-Parteitage;art2825,6134976>

72 www.saarbruecker-zeitung.de/politik/themen/Saarbruecken-Stuttgart-Landtagswahlen-Schiedsgerichte;art2825,6291265

Hakenkreuz-Orden und „KZ-Geld“: Der Spitzenkandidat für die Landtagswahl

Wohl um den Konflikt mit der Bundespartei zu entschärfen, nominierten die Delegierten auf dem Landesparteitag am 3. Juli 2016 nicht den Landesvorsitzenden Dörr als Spitzenkandidaten für die Landtagswahl im März 2017, sondern den vermeintlich weniger belasteten Pressesprecher Rudolf Müller⁷³. Dieser Versuch, nicht zuletzt die damals noch ausstehende Entscheidung des Bundesschiedsgerichts über die Auflösung des gesamten Landesverbandes im eigenen Sinne zu beeinflussen, sollte allerdings schon bald nach hinten los gehen. Müller verkauft nämlich in seinem Laden „Kabinett Antik“ am Saarbrücker Sankt Johanner Markt nicht nur den üblichen Nippes, sondern auch gerne mit Hakenkreuzen versehene NS-Orden und – besonders widerlich – sogenanntes „Lagergeld“ aus dem KZ Theresienstadt.⁷⁴ Diese praktisch wertlose Pseudowährung

für die in den Konzentrationslagern der Nationalsozialisten Gefangenen war Mittel der Ausbeutung und Entrichtung und sollte für den Fall der Flucht gewährleisten, dass die Fliehenden nicht über Bargeld verfügten. Freilich sieht Müller darin, damit Geld zu verdienen, „kein moralisches Problem“ und beschimpft derweil lieber die Medien in gewohnter „PEGIDA“-Manier und bezichtigt sie des „Schweinejournalismus“.⁷⁵ Die Saar-AfD mit ihrem Vorsitzenden Dörr distanziert sich nicht etwa von ihrem Spitzenkandidaten, sondern bekräftigt, Müller sei „ein absoluter Vorzeigemann“ – in Bezug auf die AfD mag das sogar stimmen.⁷⁶

Saar-AfD: Wohlige Heimat für Geschichtsrevisionisten

Dass Rudolf Müller mit seiner Verharmlosung des Nationalsozialismus in der AfD nicht alleine ist, zeigte eine interessante Wortmeldung⁷⁷

73 www.sr.de/sr/home/nachrichten/politik_wirtschaft/afd_landesparteitag_juli102.html

74 www.stern.de/politik/deutschland/stern--afd-spitzenkandidat-verkauft-kz-geld-und-hakenkreuz-orden-7062136.html

75 www.saarbruecker-zeitung.de/politik/themen/Saarbruecken-AfD-Politiker-Konzentrationslager-Landtagswahlen-Rechtsradikalismus-Religioese-Orden;art2825,6256770

76 Saarbrücker Zeitung vom 23.09.2016, Seite B2

77 <http://www.stern.de/politik/deutschland/afd-saar-liveblog-zum-landesparteitag-6798002.html>

Journal of Water Conservation 2002, Vol. 6, No. 4, pp. 1-10

2004-12-2006 Review and Report

Our mission and strategy is to support you in developing and executing your business, through the creation of marketing materials, including promotional materials and promotional advertising opportunities.

Als ersteren mussen Sie sich die Spezialeigenschaften der *Protektiv-Abwehr-Weise* zunehmend bewusst machen, um sie zu greifen, diese zweite Einstellung für Sie zu erlangen. Ich kann Ihnen nur raten, sich zu üben.

Associated with Parnassus, the center and key concept of the literary scene, are Pindar and the three poets in the Chorodion, Stesichorus and a tragic singer. Our study makes it clear that the literary scene belongs to the *Agorai* scene, the *Agorai* scene to the *Agorai* scene of the *Metropolis*, the urban center of life. Life in the *Metropolis* is the *Metropolis* of the *Agorai* scene, the *Agorai* scene of the *Metropolis* is the *Metropolis* of the *Agorai* scene, and the *Agorai* scene is the *Metropolis* of the *Metropolis*.

Kennen Sie sich verwirren, wenn Sie von Überschriften geschrieben sehen, wenn es darum geht, was Sie nicht verstehen?

South America is the continent with the greatest number of species. It is estimated that 15,000 species of birds are found in South America, including 1,000 species of mammals and 1,000 species of fish.

Offener Brief von HJ Klein im Rahmen der Auseinan- dersetzung um das geplante Wehrmachtsdenkmal in Riegelsberg

Wingewichsen um Wex gerechtes Abstimmungsergebnis erzwungen haben. Die modi-
zine Linken nutzten dazu berücksichtige Berichterstattung und Kommentare in den Medien.

Bei den Toten, an die und deren Schicksal erinnert werden soll, handelt es sich nicht, um Freunde oder Söhle, sondern um unsere Väter, Brüder und Söhne. Gerade deshalb ist es besonders bewegend, ständig zu wiederholen, dass unter ihnen auch „SS-Leute“ seien. (Sicherlich hat die Hauptaggressivität in ihrem Besitz bedeutsame Ressourcen von „Guter Gras“ in der Blütezeit Thüringens erzeugt.) Es waren Soldaten der Waffen-SS, einer militärischen Elite-Einheit, wie sie es auch in anderen Staaten gäbe, und nicht Angehörige der potentiellen 65, die vergleichbar vergleichbar sind mit den britischen Generalstab-Kommisariaten, deren Kugeln heute erneut werden durch Lügen, Verabscheudungen, Unliebhabungen und Vorbehaltungen. Die Vergangenheit ist vor Jahren stattgefundene Anti-Wissenschaft-Ausstellung haben deutlich gezeigt, mit welchen hinterhältigen Mitteln ein denationalisiertes Bild erzeugt werden kann.

Wie kann man heute von 70 Jahren Frieden reden, wenn der Krieg auf psychologischer Ebene immer Lebende und schon Tote unzufrieden stellt?

Anstatt ein ehrwürdiges Anliegen von Regensburgern Bürgern niederzumachen, hätten die sich als Blockwarte, Zensoren und Denunzianten Aufsiedler genug mit der Bewältigung ihrer eigenen ideologischen Versessenheit zu tun.

Und die Vertreter der demokratischen Parteien müssen endlich aufwachen, denn „Was als Utopie der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit begann, verkehrt sich stets und wie von Gestalterhand in sein Gegenbild, das territätorischen und totalitären Potenzial“ (Gewe-Hartlage, 2012).

Unsere Eltern und Großeltern haben immer vorgesessen, dass sie den Mund gehalten zu haben. Diesen Vorwurf soll man mir nicht machen können. Deshalb teile ich Ihnen meine Meinung zu dieser Auseinandersetzung mit.

Mit freundlichen Grüßen

11. 1920

auf dem Landesparteitag im April 2016 von dem aus Heusweiler stammenden AfD-Mitglied Hans-Joachim Klein⁷⁸, nicht etwa wegen des Inhalts, viel mehr wegen seiner Person: Klein ist Vorsitzender des „Heimatkundlichen Verein Köllertal e.V.“⁷⁹ und hatte an die „Initiativgruppe Hindenburgturm“ um Dietmar Braun für die Errichtung eines geschichtsrevisionistischen Denkmals für gefallene Wehrmachts- und SS-Angehörige in Riegelsberg⁸⁰ gespendet. Als aufgrund des öffentlichen Protests und antifaschistischen Widerstands gegen die Verwirklichung des Denkmals der Initiator Braun die Spenden zurückzahlte, da er den Widerstand offenbar für zu groß ansah⁸¹, empörte sich Hans-Joachim Klein in einem wirren Brief an Presse und Gemeinde Riegelsberg, dass „ausgerechnet diejenigen, die Mörder und Vergewaltiger als Befreier feiern“ sich anmaß-

ten, „über die zu richten, die in das Geschehen gezwungen wurden“. Klein äußerte weiter, dass es „besonders bösartig“ sei, „ständig zu wiederholen, dass unter ihnen auch ‚SS-Leute‘ seien.“ Schließlich sei die Waffen-SS eine „militärische Elite-Einheit, wie sie es auch in anderen Staaten gab“, gewesen. Geschichtsrevisionisten wie HJ Klein, die den Nationalsozialismus verherrlichen und die barbarische SS als gewöhnliche „Elite-Einheit“ bezeichnen, fühlen sich und ihre politischen Überzeugungen in der AfD offenbar gut aufgehoben.

Der AfD die Räume nehmen

Neben regelmäßigen Sitzungen in den Räumlichkeiten der in der Nähe der Justizvollzugsanstalt Lerchesflur weit ab vom Zentrum gelegenen Landesgeschäftsstelle finden auch des öfteren Veranstaltungen bevorzugt in Gaststätten statt. So fand am 7. Mai 2015 eine „Podiumsdiskussion“ mit Frauke Petry ebenso wie diverse „Stammtische“ der AfD im sich gerne alternativ und weltoffen gebenden „Kulturbistro Malzeit“ (Saarbrücken, Scheidter Straße) statt. Am 10. September 2015 durfte Be-

78 http://www.heusweiler.de/fileadmin/user_upload/PDFs/wahlen/Wahlbekanntmachung_Wahlvorschlaege.pdf

79 <http://www.heimatkunde-koellertal.de/>

80 <https://antifa-saar.org/kein-wehrmachtsdenkmal-in-riegelsberg/>

81 <https://antifa-saar.org/2016/02/04/antifa-saar-haelt-an-demonstration-fest-initiativgruppe-zieht-sich-aus-planung-fuer-wehrmachtsdenkmal-in-riegelsberg-zurueck/>

atrix von Storch im Hotel Leidinger (Saarbrücken, Mainzer Straße) gegen alles hetzen, was ihrer mittelalterlichen Weltanschauung widerspricht. Im „Stiefelbräu“ der Brauerei Bruch (Saarbrücken, St. Johanner Markt) fanden auf Einladung von Rolf Müller ebenfalls „Bürgerstammtische“ statt. In Dudweiler konzentrieren sich die Veranstaltungen der AfD auf die „Gasthausbrauerei Sudhaus“, wo gleich über ein Dutzend AfD-Runden eine Heimat fanden.

Eine geplante Veranstaltung im Saarbrücker „Ratskeller“ am 9. März 2016 musste wieder abgesagt werden, nachdem die Inhaber von Antifaschist_innen aufgefordert worden waren, der AfD keine Räume für ihre menschenverachtende Hetze zu Verfügung zu stellen⁸² und diese daraufhin kurzfristig die Reservierung des Raumes gekündigt hatten.

Die Kündigung des „Ratskellers“ scheint nicht das einzige Raumproblem für die AfD darzustellen: Josef Dörr musste auf einer Pressekonferenz im Kebapladen „Istanbul“ (Dudweiler Straße) wehklagend eingeste-

hen, dass es ihm und den Seinen immer schwerer fällt, Räumlichkeiten für Veranstaltungen zu finden. Der Inhaber des „Istanbul“ räumte ein, der AfD die Räume zu Verfügung gestellt zu haben, da er Mieter sei und das Gebäude dem AfD Pressesprecher Rolf Müller gehöre.⁸³

Die AfD ist eine Bedrohung. Für uns alle.

Kontakte der Saar-AfD zur extrem rechten Szene konnten den Parteiverantwortlichen klar nachgewiesen werden. Konsequenzen aus diesen skandalösen Umtrieben waren die Delegierten des Landesparteitages nicht Willens zu ziehen – mit gutem Grund: Eine Zusammenarbeit der AfD mit den Parteien und Organisationen des rechten Randes ist nur konsequent.

Es bedarf nicht des Nachweises irgendwelcher Kontakte mit der extremen Rechten, um große Teile der AfD genau hier zu verorten: nämlich extrem rechts. Und hiervon ist die Saar-AfD mitnichten ausgenommen, im Gegenteil: Sie gehört spätestens

82 https://www.facebook.com/permalink.php?story_fbid=579143078916182&id=456271827869975&substory_index=0

83 <http://www.heute.de/rechte-kontakte-der-saar-afd-parteitag-will-ueber-aufloesung-abstimmen-43310554.html>

seit dem Landesparteitag in Wehrden zu den hervorstechenden extrem rechten Landesverbänden der AfD, gemeinsam mit Thüringen, Brandenburg und Sachsen-Anhalt.

In der AfD haben Vertreter_innen der extremen Rechten längst das Steuer übernommen: Ob Björn Höcke mit seinem Rassismus und völkischen Nationalismus⁸⁴, ob Alexander Gauland, der auch mal gerne in antisemitischer Manier über Israel als „Fremdkörper“ philosophiert,⁸⁵ ob Beatrix von Storch oder Frauke Petry mit ihrem Plan, auf geflüchtete Frauen und Kinder schießen zu lassen⁸⁶ – die Liste ließe sich beliebig fortsetzen und sprengt jeden Rahmen.

Spätestens seit der Spaltung der Bundes-AfD Mitte 2015 ist ein offen extrem rechter Kurs der Partei nicht mehr zu leugnen, der geprägt ist von Hetze gegen Andersdenken-

de und alles als fremd Empfundene, von völkischem Nationalismus und von antimodernen Ressentiments mit einem reaktionären Frauen- und Familienbild.

Je mehr Wahlkämpfe die AfD mit ihrer menschenverachtenden Rhetorik gewinnt, desto mehr wird sie den öffentlichen Diskurs prägen und diesen weiter nach rechts außen verschieben. Während die Große Koalition und die Grünen Gesetze und in Folge dessen das Leid der Geflüchteten noch weiter verschärfen, setzen die AfD und ihre Anhänger_innen stets mit noch menschenverachtenderen Forderungen nach. Die AfD betätigt sich als geistige Brandstifterin und ist mit ihrer rassistischen Rhetorik für den rechten Terror mit zahlreichen Anschlägen auf Asylunterkünfte und Geflüchtete mitverantwortlich.

Es gilt, die AfD und ihre Protagonist_innen als das zu erkennen, zu benennen und schließlich zu bekämpfen, was sie sind: Brandstifter_innen in Nadelstreifen, Wortführer_innen des Mobs und Wegbereiter_innen der Pogrome von morgen.

84 www.antifainfoblatt.de/artikel/die-afd-nach-der-wahl

85 Jaecker, Tobias. Hass, Neid, Wahn: Antiamerikanismus in den deutschen Medien. Campus Verlag, 2014, Seite 40.

86 <http://www.faz.net/aktuell/politik/fluechtlingskrise/beatrix-von-storch-afd-vizechefin-will-polizei-sogar-auf-kinder-schiessen-lassen-14044186.html>
<http://www.morgenweb.de/sie-konnen-es-nicht-lassen-1.2620328>

„DEUTSCH IST DIE SAAR“ RECHTE STUDENTENVERBINDUNGEN IN SAARBRÜCKEN

Sie haben NS-Verbrecher in der Ahnengalerie, ahnden sexuelle Übergriffe mit Bierentzug, finden „Aktivenfahrten nach Namibia zur Negerjagd“ witzig und engagieren sich in der Partei „Alternative für Deutschland“ (AfD). Auch in der Universitätsstadt Saarbrücken gibt es Studentenverbindungen mit einer offenen Flanke nach rechts und solche, die eindeutig der extremen Rechten zugehörig sind. Trotz oder gerade wegen ihrer in vielen Bereichen rückwärtsgewandten, „konservativen“ Ausrichtung haben sie sehr gute Kontakte in die saarländische Landespolitik und Wirtschaft und sind fester Bestandteil des akademischen Lebens an der Saar.

Ein Buch sorgt für – ein bisschen – Unruhe

Die Umtriebe einer der aktivsten Saarbrücker Burschenschaften, der *Burschenschaft Ghibellinia zu Prag Saarbrücken*, die in einer Villa im Saarbrücker Stadtteil Scheidt ansässig ist, wurden im Frühjahr 2011 durch eine Buchveröffentlichung des Journalisten Wilfried Voigt und ein an der Universität des Saarlandes verbreitetes Flugblatt der Antifa Saar / Projekt AK¹ einer brei-

ten Öffentlichkeit bekannt gemacht. Es ist nicht so, dass es sich bei den dargestellten Fakten um etwas wirklich Neues, bis dato nicht Bekanntes, handelte: Dass bei den Ghibellinen Referenten des rechten und extrem rechten Spektrums sich nebst saarländischen Spitzenpolitikern die Klinke in die Hand gaben war ebenso öffentlich auf den Internetseiten der Burschenschaft einsehbar wie auch die Gründungsgeschichte der Burschenschaft an der deutschen Karls-Universität in Prag Ende des 19. Jahrhunderts als antisemitische und antitschechische Kampftruppe durch eigene Veröffentlichungen der Burschenschaft selbst gut dokumen-

¹ Historie und Aktivitäten der Burschenschaft Ghibellina Prag in Saarbrücken sind ausführlich beschrieben in Voigt, Wilfried. Die Jamaika Clique (2011), und Antifa Saar Info, „In mörderischer Tradition“ (März 2011)

tiert ist². Auf das Gründungsmitglied Karl Hermann Wolf etwa, einen radikalen Antisemiten und Tschechen-Hasser, dessen Anschauungen nachweislich Vorbildcharakter für den späteren NS-Reichsprotoktoren und Kriegsverbrecher Karl Hermann Frank hatten, ist man noch heute stolz. So schmückt sein Foto etwa die 2009 erschienene Festschrift zum 125jährigen Bestehen der *Ghibellinia*³. Auch eine von Lutz Paulmann ebenfalls anlässlich dieses Jubiläums verfasste Abhandlung zur Geschichte der Burschenschaft Ghibellinia zu Prag, die bis Anfang des Jahres 2011 noch auf den Webseiten der Burschenschaft zu finden war⁴, zeigt

2 Vgl. etwa Lönnecker Harald. „... das einzige, was von mir bleiben wird ...“ : die Burschenschaft Ghibellinia zu Prag in Saarbrücken; 1880 – 2005. Saarbrücken, 2009, und Lutz Paulmanns Beitrag in Düppe, Fritz und Christian Oppermann (Hsg), Ostdeutscher Bund. Bochum, 1984

3 Vgl. Später, Erich. „Von Prag nach Saarbrücken. Anmerkungen zur Geschichte der Burschenschaft Ghibellinia zu Prag.“ in Saarbrücker Hefte 106, Saarbrücken 2012.

4 Dieser Text wurde neben weiteren Bestandteilen der Webseite „www.ghibellinia-prag.de“ Ende Februar oder Anfang März 2011 vom Netz genommen, mutmaßlich unter dem Eindruck der Veröffentlichung von „Die Jamaika Clique“ und der Flugschrift „In mörderischer Tradition“ (siehe Fn 1) und dem daraus resultierenden öffentlichen Druck auf die Burschenschaft und ihre Fürsprecher. Unter www.antifa-saar.org ist der Text in Form von Screenshots dokumentiert.

unmissverständlich, wes Geistes Kind die „Gründungsburschen“, von denen man sich noch heute nicht distanzieren möchte, waren: Paulmann weiß euphemistisch zu berichten, dass die Burschenschaft bereits 1887 judenfrei war, als es im Rahmen der deutschen Volkstumskämpfe in Prag zum „Auszug der Israeliten“ kam. An anderer Stelle erwähnt der Chronist Paulmann den Bundesbruder Hugo Jury, der bei einem „Überfall von Tschechen [...] durch Messerstiche erheblich verletzt wurde“. Jener Jury, so fährt Paulmann fort, „sollte später großen politischen Einfluss gewinnen“. Über die Details der politischen Karriere Hugo Jurs schweigt sich Paulmann jedoch wohlwissend aus: Hugo Jury wurde bereits 1931 Mitglied der NSDAP, von 1936 bis 1938 war er stellvertretender Landesleiter der illegalen NSDAP in Österreich. Im Mai 1938 wurde er Gauleiter des Reichsgaues Niederdonau, ab 1940 zusätzlich Reichsstatthalter und ab 1942 auch Reichsverteidigungskommissar für dieses Gebiet. Im selben Jahr wurde Jury zum SS-Obergruppenführer ernannt. Am Tag der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands, am 8. Mai 1945, entzog sich Hugo Jury einer juristischen Verfol-

gung seiner Taten – darunter die Deportation der jüdischen Bevölkerung aus dem Reichsgau Niederdonau in die Vernichtungslager und die Mitverantwortung für die Ermordung von 61 politischen Häftlingen durch die SS am 7. April 1945 in Hadersdorf am Kamp – durch Selbstmord.

Doch all das hinderte solch illustre Persönlichkeiten der saarländischen Gesellschaft, wie etwa den Universitätspräsidenten Prof. Dr. Volker Linneweber oder den damaligen Minis-



Ghibelline und NS-Kriegsverbrecher:
Hugo Jury, ab 1938 NS-Gauleiter des „Reichsgau Niederdonau“, seit 1942 SS-Gruppenführer.

terpräsidenten und jetzigen Richter am Bundesverfassungsgericht, Peter Müller nicht, vor den uniformierten und Säbel tragenden Herren zu sprechen und sie und ihre Aktivitäten in den höchsten Tönen zu loben.

Ungestört, bis eben jene Veröffentlichungen im März 2011 die typisch saarländische Geselligkeit am rechten Rand zu stören drohten. Konsequenzen wurden jedoch keine gezogen, das Thema stattdessen bagatellisiert: CDU-Fraktionschef Klaus Meiser sprach von „Popanz“, Reinhard Klimmt (SPD) nannte die ganze Diskussion „albern und lächerlich“, und Unipräsident Linneweber versteckte sich hinter seiner vermeintlichen Ahnungslosigkeit: er habe nicht den Eindruck gehabt, dass es sich um eine rechtsextreme Veranstaltung handelte⁵. Dass gerade Linneweber entgegen besseren Wissens handelte, belegt der mittlerweile veröffentlichte E-Mail-Verkehr zwischen dem Autoren Wilfried Voigt und dem Universitätspräsidenten: Darin wird deutlich, dass Voigt, der im Rahmen seiner Recherchen zu dem Buch *Die Jamaika-Clique* auf die Umtriebe

5 Siehe: „Ist Saarbrücker Burschenschaft ‚Ghibellinia‘ rechtsradikal?“ in Saarbrücker Zeitung, 3. März 2011

der *Ghibellinia* aufmerksam wurde, Präsident Linneweber bereits einige Tage vor dessen Rede auf dem Stiftungsfest der Burschenschaft am 14. Mai 2010 im Saarbrücker Schloss ausführlich über die Verbindungen der *Ghibellinia* und ihres Dachverbandes *Deutsche Burschenschaft* (DB) ins extrem rechte Milieu informiert hatte⁶. Verantwortung für sein Handeln wollte Linneweber jedoch nicht übernehmen und versteckte sich lieber hinter staatlichen Institutionen.

Wie die *Saarbrücker Zeitung* in einer Rezension der Anfang 2012 erschienenen Ausgabe Nr. 106 der *Saarbrücker Hefte* festhielt, antwortete Linneweber am 10. Juni 2010, „es sei „nicht Aufgabe der Universität, sondern des Verfassungsschutzes, zu beobachten, ob sich innerhalb der Burschenschaften staatsfeindliche Tendenzen entwickeln“.

Fürwahr offenbart sich hier, wie die *Saarbrücker Hefte* kommentieren, „ein sonderbares Verständnis seines Amtes als Universitätspräsident, in

dem zivilgesellschaftliche Verantwortung allem Anschein nach keine Bedeutung hat“⁷.

Auch wenn sich die Ghibellinen also recht sicher sein konnten, das kleine Entrüstungsstürmchen dank ihrer Freunde in Politik und Universität relativ unbeschadet zu überstehen, unternahmen sie dennoch auch selbst einige Versuche, die Verbreitung des Flugblattes „In mörderischer Tradition“ zu verhindern. So erhielt die Saarbrücker Initiative „Antifa Saar / Projekt AK“, welche für das Flugblatt verantwortlich zeichnete, Anfang Mai 2011 eine E-Mail (!) des St. Ingberter Rechtsanwalts Jörg Wagner, der drei Mitglieder der Ghibellinia, die in dem Flugblatt abgebildet sind, vertritt. RA Wagner forderte von den Verantwortlichen der Flugschrift die Abgabe einer strafbewehrten Unterlassungserklärung, nämlich „es zu unterlassen die Herrn Gabriel Woll, Torben Lohschütz und Christian Martin ohne deren ausdrückliche Zustimmung abzubilden, insbesondere Flyer zu verteilen, die eine persönliche Abbildung der drei Herren einzeln oder gemeinsam zeigen“, und drohte für

6 Der E-Mail-Verkehr zwischen Voigt und Linneweber ist dokumentiert in Saarbrücker Hefte Nr. 106, Winter 2011/2012. Saarbrücken 2012.

7 Zitiert nach: „Von Moralaposteln und anderen Biedermännern“ in Saarbrücker Zeitung, 16. Februar 2012

den Fall der Zu widerhandlung mit einer Vertragsstrafe von 2.000,- Euro pro Verstoß. Neben dem Versuch, die ungemütliche Wahrheit über ihre Verbindung auf juristischem Wege zu unterbinden, setzten einige Mitglieder der *Ghibellinia* zudem auf ihre im Fechtkeller geschulten Kampffähigkeiten. Der Ghibelline Christian Wirth attackierte vor der Mensa der Saarbrücker Universität einen Flugblattverteiler und brüllte,

er lasse sich „von denen nicht ständig als Faschist bezeichnen“. Auch in Saarbrücken-Scheidt, im unmittelbaren Umfeld der Ghibellinen-Villa in der Straße „Am Schmitenberg“, versuchten mehrere Burschen, das Verteilen der Flugblätter durch Drohgebärden und Verfolgen der Verteiler zu unterbinden, zudem sprachen sie ein Hausverbot für ihre Villa gegen die Flugblattverteiler aus.

So sorgte das Thema Anfang März 2011 zwar für allerhand parteipo-

Die Referenten auf dem Ghibellinen-Haus (eine Auswahl)

Reinhard Günzel, ehemaliger Brigadegeneral der Bundeswehr, wegen Unterstützung der antisemitischen Rede Martin Hohmanns 2003 in den vorzeitigen Ruhestand versetzt

Markus Beisicht, ehemaliges Mitglied der der „Deutschen Liga für Volk und Heimat“, Vorsitzender der rechten „Bürgerbewegung pro Köln“

Rolf Schlierer, Bundesvorsitzender der „Republikaner“

Lutz Weinzinger, Politiker der FPÖ und Mitglied der Bursenschaft Bruna Sudetia. Schreibt für die extrem rechte Zeitschrift *Die Aula*

Bernd Kallina, Mitglied der Münchener Burschenschaft Danubia, publiziert u.a. in den (extrem) rechten Zeitschriften *Nation* und *Europa*, *Witikobrief*, *Die Aula*, *Deutsche Militärzeitschrift* und *Preußische Allgemeine Zeitung*

litisches Gezänk und gegenseitige Vorwürfe, „Extremisten“ nahe zu stehen, politische Konsequenzen folgten dem jedoch nicht. Man versuchte, wie im Saarland üblich, die ganze Chose einfach auszusitzen.

„Neger lynch“ und ein Brief vom „Jüdischen Weltkongress“

So sah es eine ganze Weile danach aus, als würde die Kultur des Tot-schweigens unbequemer Sachverhalte im Saarland mal wieder erfolgreich sein. Denn bis auf wenige Ausnahmen – so referierte auf Einladung der Linksjugend.Saar, Jusos Saar und der Hochschulgruppe Aktive Idealisten der Burschenschaftsexperte Dietrich Heither am 11. Mai 2011 auf dem Saarbrücker Campus zum ideologischen Hintergrund der *Deutschen Burschenschaft* – schien das Thema „Ghibellinia“ wieder von der Tagesordnung verschwunden und die *Ghibellinia* mit einem blauen Auge davon gekommen zu sein. Doch als die *Frankfurter Rundschau* (FR) am 22. September 2011 unter dem Titel „Bedenkliche Nähe“ aus einem internen Protokoll der Burschenschaft zitierte, das von antisemitischen und rassistischen Phantasien

nur so strotzte, konnten auch die eifrigsten Befürworter der Ghibellinen in der saarländischen Politik das Thema nicht mehr kleinreden. In dem Schriftstück, das der FR zugespielt wurde und den Titel „Protokoll des Generalconvents der Ghibellinia Saarbrücken“ trägt, schwadroniert der Verfasser etwa darüber, dass die Burschenschaft ein Entschuldigungsschreiben des „jüdischen Weltkongresses“ erhalten habe, in dem dieser sich für die Schmähung des Ghibellinen (und NS-Gauleiters und SS-Obergruppenführers) Hugo Jury entschuldigte und zur Wiedergutmachung einen Scheck über eine Million Euro an die Burschenschaft übersandte. Ein weiterer Punkt des Protokolls thematisiert die geplanten Veranstaltungen der Burschenschafter für das kommende Semester, darunter eine „Aktivenfahrt nach Namibia zur Negerjagd“, „2-wöchentliche Progrome“ (sic!), sowie einen „Ausflug nach Südtirol mit Mastensprengung (mit Damen)“⁸.

Politiker aller im Landtag vertretenen Parteien reagierten daraufhin mit

⁸ Die Sprengung von Strommasten war ein beliebtes Mittel Südtiroler Separatisten in den 1950er und 1960er Jahren mit dem Ziel, eine Loslösung Südtirols von Italien herbei zu bomben.



Studentenleben in Saarbrücken-Scheidt in vollem Wuchs.

Ablehnung und bezeichneten das Schriftstück, das nach Angaben der Burschenschaft als „Satire-Protokoll“ nicht für die Öffentlichkeit bestimmt gewesen sei, als „abstoßend“, „widerlich“ und „inakzeptabel“. Auch Roland Theis (CDU), bis dato ein ausgewiesener Fürsprecher der Ghibellinen, musste zurückrudern und zeigte sich „erschrocken und überrascht“⁹. Vor diesem Hintergrund musste nun auch Universitätspräsident Linneweber eingestehen, „dass [er] erheblich schärfer hätte recherchieren müs-

sen“. Seine Einlassungen gegenüber der FR erwecken den Eindruck, als störe ihn nicht etwa die politische Ausrichtung der Burschenschaft, sondern lediglich die Tatsache, dass diese nun in der Öffentlichkeit breitgetreten wird. Über die Mitglieder der *Ghibellinia* spricht Linneweber als „’seriöse‘ Leute aus dem Saarland, die immer wieder zu ihm kämen, von Anwälten und Ärzten, die dann in seinem Büro säßen und ihn einladen würden zu Veranstaltungen der Ghibellinia. So sei das eben ,in einem

9 S. „Bedenkliche Nähe“, in: Frankfurter Rundschau, 22. September 2011

kleinen Land’’¹⁰. Immerhin, eine erneute Einladung der *Ghibellinia* lehnte Linneweber - vorerst - ab. Doch die von Linneweber angekündigte Entfernung des Schaukastens in Gebäude B4.1 auf dem Saarbrücker Campus¹¹, den die Ghibellinen zur Selbstdarstellung nutzen können, fand bisher nicht statt.

Die *Burschenschaft Ghibellinia* bemühte sich nach der Veröffentlichung des Dokuments um Schadensminderung und distanzierte sich von dem Schriftstück. Man entschuldigte sich bei allen Personen, die durch das Dokument diskreditiert worden seien, heißt es in einer Erklärung der Burschenschaft. Es handele sich bei dem Protokoll um den missglückten Satireversuch eines Studenten, der weder in Stil, Sprache noch Inhalt dem Selbstverständnis der Burschenschaft entspräche. Der vermeintliche Verfasser des Protokolls, Philippe Knapp, wurde nach Angaben der *Ghibellinia* aus der Vereinigung ausgeschlossen. Ein Bauernopfer für die Öffentlichkeit? Ganz so weit entfernt vom burschenschaftlichen

Konsens scheint er mit seinem Protokoll jedenfalls nicht gelegen zu haben, denn wie die FR unter Berufung auf interne Quellen berichtet, würde „die Mehrheit der Aktiven das Protokoll als witzig ansehen. Es gebe keinen Grund, gegen den Verfasser vorzugehen.“¹² Mittlerweile ist Knapp Mitglied der *Akademischen Burschenschaft Allemannia Graz*, nicht zuletzt auf Empfehlung seiner alten Saarbrücker Burschenschaft hin, denn, so geht aus einer Korrespondenz zwischen den beiden Burschenschaften vom Oktober 2011 hervor, „es bestehen keine Bedenken unsererseits [d.h. der *Ghibellinia*], dass Bundesbruder Knapp das Allemannenband trägt. Wir sind zu der Auffassung gekommen, dass Bundesbruder Knapp keine Schuld an der Versendung des von ihm verfassten Satire-Protokolls trägt.“¹³

10 Ebd.

11 Zentrales Gebäude der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften der Universität des Saarlandes mit Audimax

12 „FDP distanziert sich von Burschenschaft“, in: Frankfurter Rundschau, 26. September 2011

13 Die entsprechende E-Mail der Ghibellinen an die Bundesbrüder in Graz, verfasst vom Ghibellinen-Schriftführer Kevin W., wurde zwischen dem 9. und 12. Februar 2012 neben weiteren auf dem Internetportal linksunten.indymedia.org/de/node/54552 veröffentlicht. [<https://linksunten.indymedia.org/de/node/54552>]

Herr Rossi sucht die Mitte

Neben der öffentlichkeitswirksamen Trennung der Burschenschaft von dem Verfasser des „Satire-Protokolls“¹⁴ kolportierten die lokalen Medien außerdem, der Altherren-Vorstand der *Ghibellinia* habe seinen Rücktritt eingereicht. Dass diesem Rücktrittsgesuch von Seiten der Burschenschaft ganz offensichtlich nicht entsprochen wurde – internen E-Mails zufolge, die unter anderem auf dem Internetportal *linksunten.indymedia.org* und *Spiegel Online* veröffentlicht wurden, sind sowohl Altherren-Vorstand als auch der Stellvertreter weiter im Amt –, war den saarländischen Medien indes keine Berichterstattung mehr wert. Man begnügte sich offenkundig mit dieser Geste guten Willens. Dabei ließe sich gerade anhand des Altherrenvorstandes der *Ghibellinia*, namentlich des stellvertretenden Altherrenvor-

standes Dominique-Christian Rossi, eindrucksvoll darlegen, um welches Milieu es sich hier handelt und wie eng die Verzahnungen von extrem rechter Burschenschaft und offizieller Politik im Saarland tatsächlich sind. Denn Rossi ist nicht nur Alter Herr der *Ghibellinia*, sondern auch Mitglied im Kreisverband Saarbrücken der FDP und beruflich eng mit Hartmut Ostermann verbandelt, dem nicht nur seine zwielichtige Rolle um die Bildung der ersten „Jamaika-Koalition“¹⁵ auf Landesebene den Spitznamen „Pate von der Saar“ eingebracht hatte. Bevor er zur FDP kam, startete Rossi seine Politik-Karriere noch etwas weiter rechts außen: als 23jähriger Student wurde er 1998 zum Landesvorsitzenden der „Jungen Freiheitlichen“ im Saarland, der Jugendorganisation der rechten Splitterpartei „Bund Freier Bürger“ (BFB), gewählt. Im Jahr darauf fungierte er als Beisitzer des Landesvorstandes des BFB im Saarland, dessen damaliger Vorsitzender

14 Einer im Internet veröffentlichten E-Mail zufolge wurde Philippe Knapp von der Ghibellinia nicht etwa wegen seines „Satireprotokolls“ ausgeschlossen, sondern weil er „auf tramizu [Tradition mit Zukunft, ein ehemaliges Online-Portal für Burschenschafter] munter nachlegte“. Ihm wurde nahegelegt, einen Antrag auf einfach Austritt zu stellen, was schließlich von Vorstand und Chargen „durchgepeitscht“ wurde und offensichtlich auf wenig Gegenliebe stieß. [<https://linksunten.indymedia.org/de/node/54552>]

15 Wegen Parteispenden Ostermanns an die saarländische CDU, FDP und die Grünen nach der Landtagswahl 2009 wurde vom saarländischen Landtag ein Untersuchungsausschuss eingerichtet, der die Frage klären sollte, ob Ostermann durch seine Spenden Einfluss auf die Regierungsbildung, v.a. auf die Entscheidung der Grünen, genommen hatte.

das spätere NPD-Vorstandsmitglied Günther Gabriel war.

Später war Rossi Pressesprecher des 1.FC Saarbrücken, dessen Präsident und Hauptsponsor Hartmut Ostermann und seine Hotelkette *Victor's* über viele Jahre waren, arbeitete als Journalist für die *Saarbrücker Zeitung* und ist aktuell Redakteur des im Ostermann-Konzern erscheinenden Wochenmagazins *Forum*¹⁶. Am 12. Juni 2012 trat Rossi als Moderator einer von der FDP initiierten Podiumsdiskussion zum Thema „Behindertengerechtes Saarbrücken“ im Saarbrücker Rathaus öffentlich in Erscheinung¹⁷. Darüber hinaus schreibt er seit rund 15 Jahren für die Wochenzeitung *Junge Freiheit* (JF), die als Sprachrohr der Neuen Rechten gilt und eine Scharnierfunktion zwischen Konservatismus und extremer Rechten darstellt. Unter verschiedenen Pseudonymen berichtete Dominique Rossi über den jährlich stattfindenden Burschentag (oberstes Beschlussgremium des Dachverbandes *Deutsche Burschenschaft*) in Eisenach, bis er im Juli 2011 durch die Veröffentlichung einer Autorenliste der JF als Autor geoutet wurde.

Vorsicht, „Zimmer frei“!

– Die Saarbrücker Burschenschaft Germania

Gelesen wird die *Junge Freiheit* nicht nur auf dem Schmittenberg in Scheidt, sondern offensichtlich auch in der Saarbrücker Bismarckstraße, wo die neben der *Ghibellinia* aktivste Saarbrücker Studentenverbindung, die ebenfalls farbentragende und pflichtschlagende *Burschenschaft Germania*, ansässig ist. Mit ihren Studentenzimmern („die Saarbrücker Burschenschaft Germania bietet unschlagbar günstiges Wohnen“), die pünktlich zu jedem Semesteranfang breit auf dem Campus beworben werden, und den mehrmals jährlich stattfindenden Partys auf dem „Germanenhaus“ hat sich die Burschenschaft auch über die Verbindungsszene hinaus einen Namen gemacht und erreichte so auch Student_innen, die mit Burschenschaften bisher noch nichts zu tun hatten.

Im Vergleich etwa zur *Ghibellinia* ist die *Germania* eine recht junge

16 Das Wirken Ostermanns in Wirtschaft, Politik und Sport im Saarland ist ausführlich dargelegt in Voigt, Jamaika-Clique

17 <http://www.fdp-sb-fraktion.de/51123496890c69f10/000000a0690a82a01.html>

Verbindung, die erst in den frühen 50er Jahren des 20. Jahrhunderts entstanden ist. Gegründet wurde die Burschenschaft Germania Saarbrücken am 23. November 1951 mit dem erklärten Ziel, „die unrechtmäßige Angliederung des Saarlandes an Frankreich zu verhindern und die Alternative einer Europäisierung der Saar durch das sogenannte ‚Saarstatut‘ zu vermeiden.“¹⁸

Da eine *Burschenschaft Germania* aufgrund ihrer deutschnationalen Zielsetzung wie auch die anderen waffentragenden Burschenschaften im Saargebiet sofort verboten worden wäre, führte sie ihren prodeutschen Kampf offiziell aus dem Exil in Mainz heraus und existierte in Saarbrücken unter der Tarnbezeichnung „Vereinigung Saarbrücker Studenten“. Wie die beiden Germania-Gründungsmitglieder Walter Henn und Lothar Köth selbst schildern, war es „in den Jahren bis 1955 [...] wohlüberlegte Strategie der Burschenschaft Germania, den Kampf der illegalen [...] ‚deutschen‘ Partei-

en im Saarland zwar mit allen Kräften zu unterstützen, dabei jedoch nicht als Burschenschaft in Erscheinung zu treten“.¹⁹ Zu den politischen Aktionen der frühen Saarbrücker Germanen zählten „beispielsweise das Verbreiten von Flugblättern oder gar die Störung von Wahlveranstaltungen des damaligen Ministerpräsidenten Johannes Hoffmann“²⁰, und man war stolz darauf, der „Besatzung ein Dorn im Auge“ zu sein. Einige der Saarbrücker Gründungsburschen waren zudem in der illegalen Parteiarbeit der verbotenen „Demokratischen Partei Saar“ (DPS) aktiv und gehörten zum engsten Kreis um den NSDAP-Gauredner und DPS-Führer Heinrich Schneider²¹: Willi Spohr habe war Landesgeschäftsführer, Lothar Köth Organisationschef der DPS, und Walter Henn fungierte als

19 Henn, Walter und Lothar Köth. „Saarbrücker Burschenschaft Germania im Saarkampf“. In: Burschenschaftliche Blätter 3, 2005. S.107

20 Verbindungsansicht B!Germania Saarbrücken auf den Webseiten des „Marburger Konvent“ [http://www.marburger-konvent.de/community/couleurinfo/verbindung,b_saarbruecker_burschenschaft_germania_saarbruecken.html]

18 Verbindungsansicht B!Germania Saarbrücken auf den Webseiten des „Marburger Konvent“ [http://www.marburger-konvent.de/community/couleurinfo/verbindung,b_saarbruecker_burschenschaft_germania_saarbruecken.html]

21 Die Fakten zur NS-Geschichte Heinrich Schneiders finden sich gut dokumentiert in Später, Erich. „Das Wort des Führers ist unser Befehl. Heinrich Schneider, ein deutscher Patriot“ in: Saarbrücker Hefte 89, Frühjahr 2003. S.95-103

Redenschreiber und Leitartikler der DPS-Wahlkampfzeitung „Deutsche Saar“²².

Die Gründungsgeschichte der *Germania* macht deutlich, dass der „Volkstumskampf“ ein zentrales Element im Wesen der deutschen Burschenschaften war und ist. Auch die Ansiedlung der *Ghibellinia* wenige Jahre später in Saarbrücken, die von zwei Funktionären der „Sudetendeutschen Landsmannschaft“ mit NS-Vergangenheit entschieden betrieben wurde²³, hatte eine Revision der europäischen Nachkriegsordnung zum unmittelbaren Ziel. Nachdem diese Revision mit dem Sieg der deutschnationalen „Heimatbund“-Parteien bei der zweiten Saarabstimmung 1955, als eine Mehrheit der Saarländer_innen für eine Angliederung des Saarlandes an die Bundesrepublik Deutschland gestimmt hatte, gelungen war, konnten sich die Burschenschaften nun auch im legalen Rahmen wieder dem Hantieren mit scharfen Waffen widmen. Am 10. Mai 1956 trafen sich *Germania* und *Corps Frankonia Prag*

zu *Saarbrücken* zum „2. Pauktag in Saarbrücken“ im Saarbrücker „Waldhaus“, um die Grundlagen für den noch heute existierenden Saarbrücker Waffenring zu legen²⁴.

Heute geben sich *Germania* und die ihr nahestehende Schülerverbindung *PV Fiducia Germania*, die an den Saarbrücker Gymnasien nach burschenschaftlichem Nachwuchs Ausschau hält, weltoffen und liberal. Die *Germania* ist bereits seit Ende 2002 nicht mehr Mitglied im Dachverband DB und auch bei dem erwähnten Vortrag von Dietrich Heither im Mai 2011 bemühten sich anwesende Germanen, sich und ihrer Verbindung ein modernes, weltoffenes und antirassistisches Profil zu geben. Daraus jedoch den Schluss zu ziehen, für eine so eingestellte Verbindung verböte sich jegliche Zusammenarbeit mit den völkischen Rechtsaußen von der *Ghibellinia*, wäre ebenso naiv wie falsch. Trotz der – vermeintlichen oder tatsächlichen – Unterschiede in der heutigen politischen Ausrichtung besteht seit Jahren und auch weiterhin eine gute Zusammenarbeit in der *Örtlichen Burschenschaft*

22 Vgl. Henn/Köth, S.108

23 Vgl. Später, Von Prag nach Saarbrücken. S.33ff

24 Vgl. Forner, Carl-Heinz. Die Prager Franken 1861-1984. Geschichte des Corps Frankonia Prag zu Saarbrücken. S.154

Saarbrücken. Zuletzt luden *Germania* und *Ghibellinia* am 15. Januar 2012 in trauter Eintracht zum gemeinsamen Neujahrsempfang auf das Saarbrücker Germanenhaus ein, und auch bei den zahlreichen Feiern der „Waffenbrüder“ geben sich Germanen und Ghibellinen regelmäßig die Klinke in die Hand.

Und so hält man bei der *Germania*, „als Erinnerung an unseren Ursprung“²⁵, den antifranzösischen Slogan „Deutsch ist die Saar“ weiterhin ganz hoch.

„No Woman No Cry“ – das Frauenbild in den Männerbünden

Einer der zentralen Kritikpunkte an studentischen Männerbünden ist das von ihnen gepflegte Frauenbild. Denn in den geschlossenen Männerbünden kommen Frauen nur als schmückendes Beiwerk vor: während „Damen“ zu festlichen, repräsentativen Anlässen und Partys an der Seite ihres Burschen willkommen sind, sind sie von den zentralen burschenschaftlichen Veranstaltungen, wie Conven-

ten und Kneipen, ausgeschlossen²⁶. Schaut man sich dazu Statements Saarbrücker Verbindungsstudenten aus der jüngeren Vergangenheit an, so klingt die Motivation dahinter bisweilen reichlich naiv, aber letztlich auch nicht sexistischer und regressiver als der patriarchale Mainstream der bundesdeutschen Mehrheitsgesellschaft. Sie seien „eben ein Männerverein der sich bewusst aus Kerlen zusammen setzt“, es gäbe schließlich „Mädelsabende und Männerstammtische, ohne dass man sich dafür schämen müsste mal gerne unter sich zu sein“, so formulierte etwa ein Saarbrücker Germane im April 2011 in einer E-Mail an die Antifa Saar / Projekt AK und verweist anschließend auf die Bereitschaft seiner Gruppe, interessierte Frauen bei der Gründung einer eigenen Verbindung tatkräftig unterstützen zu wollen. Das „Unter-sich-Sein“ liegt auch dem Fux des *Corps Frankonia Prag zu Saarbrücken* am Herzen, der sich im Mai 2009 in einem Fernsehbeitrag des „Kulturspiegel“ des Saarländischen Rundfunk äu-

26 Dass Menschen, die sich außerhalb der heteronormativen Zweigeschlechtlichkeit definieren, im konservativen Weltbild der Burschenschaften nicht vorkommen, bedarf an dieser Stelle wohl keiner expliziten Erwähnung.

25 www.germania-sb.de

ßern darf. „Es gibt keinen Stress hier; Frauen sorgen immer irgendwie für Stress“, und bei Bob Marley heiße es schließlich auch „No woman, no cry“. Und auch ein Ghibelline konnte sich den Rückgriff auf die Reggae-Legende nicht verkneifen: „No woman, no cry“, zitiert Matthias Immesberger von den Ghibellinen einen Titel von Bob Marley. Frei übersetzt: „Keine Frau, keinen Ärger“²⁷. Wer sich mit Leib und Seele erzdeutschen Tugenden wie Ehre, Vaterland und Biedersinn verschrieben hat, dem mag man diese kleine Schwäche im Umgang mit Fremdsprachen vielleicht sogar noch nachsehen, und blieben diese wackren Männer auf ihren Häusern unter sich, man könnte sie gewähren lassen mit Degen und Bierkrug – unter sich. Nur leider – sie bleiben nicht unter sich.

Ende Februar 2011 verurteilte das Saarbrücker Landgericht zwei 27jährige Saarbrücker Studenten wegen Vergewaltigung zu mehrjährigen Haftstrafen. Sie hatten nach Überzeu-

27 „Frauen müssen draußen bleiben“. Sol.de, 3. Juni 2009. <http://www.sol.de/titelseite/top-news/Burschenschaften-Burschenschaft-Ghibellinia-Germania-Studentenverbindungen-Frauen-muessen-draussen-bleiben;art26205,3003644,0#.ULVCDO99RRw>

gung der Richter im April 2009 eine Studentin nach dem gemeinsamen Diskobesuch in einem Saarbrücker Studentenwohnheim vergewaltigt. Ob sogenannte K.O.-Tropfen im Spiel waren, konnte letztlich nicht mehr geklärt werden. So berichtet es die *Saarbrücker Zeitung* (SbZ) in ihrer Ausgabe vom 23. Februar 2011. Was der Autor verschweigt: bei dem „Saarbrücker Studentenwohnheim“ handelt es sich um das Verbindungs-
haus des *Corps Frankonia Prag zu Saarbrücken* in der Gustav-Bruch-Straße, die verurteilten Täter sind Mitglieder der Studentenverbin-
dung. Warum die regionale Presse diese „Details“ verschwiegen hat, und warum der Artikelschreiber der SbZ gleich zu Beginn verharmlosend hervorheben musste, dass „ein oder zwei Stunden im April 2009 [...] jetzt
zwei junge Männer aus der Bahn werfen [können], die bislang nicht vorbestraft sind und Arbeit haben“, darüber kann nur spekuliert werden. Dies scheint aber ganz im Interesse des *Corps Frankonia* gewesen zu sein, die jegliche Verbindung zwi-
schen der Vergewaltigung und ihrem Corps aus der Öffentlichkeit heraus-
halten will. Nur so ist zu erklären, dass sich der Franke Michael Schme-



(v.l.n.r.): Prof. Dr. Reinhard Latza (Geschäftsführer der „Medizinisches Versorgungszentrum Labor Saar GmbH“), Unbekannt, Josias Schmidt, Timm Brenner (Fechtwart der Ghibellinia), Matthias Immesberger, Unbekannt, Kevin Wallus (Schriftwart der Ghibellinia) und Felix Weyer (Sprecher der Ghibellinia).

ja im April 2011 genötigt sah, eine E-Mail an den Ghibellinen Rossi zu schreiben und darin mit Nachdruck um Diskretion zu bitten. Er beklagte Rossis unsolidarisches Verhalten, denn dieser habe „Anspielungen und Witze über Vergewaltigung“ gemacht, und „appelliere an Deine Ehre, dass Deine Bundesbrüder und Du die Ereignisse mit Diskretion behandeln“. Denn, so die Befürchtung Schmejas, „wenn sich die Ereignisse, welche vor zwei Jahren auf unserm Corpshaus passierten, unter den jungen Studenten herumsprechen,

können wir zusperren. Es wäre der Untergang unseres Corps und wir müssten suspendieren“²⁸.

Die Sorge der Verbindungsstudenten gilt also nicht der als „Ereignisse“ verniedlichten Vergewaltigung einer jungen Studentin durch zwei Bundesbrüder im Haus der Verbindung,

28 Alle Zitate aus: E-Mail von Michael Schmeja (Corps Frankonia Prag zu Saarbrücken im Kösener Senioren-Convents-Verband) an Dominique Rossi (Burschenschaft Ghibellinia zu Prag in Saarbrücken in der Deutschen Burschenschaft), 13.04.2011, Betreff: Vorfall auf dem Ghibellinenhaus. Einzusehen unter <https://linksunten.indymedia.org/de/node/54552>

sondern allein dem unbeschadeten Ansehen des Corps in der Öffentlichkeit.

Dass es vielen Burschen bei sexuellen Übergriffen vor allem um das Ansehen des eigenen Bundes und nicht etwa um die Opfer solcher Taten geht, verdeutlicht auch ein Vorfall innerhalb der *Ghibellinia* aus dem Jahre 2010, der in einer E-Mail von Lutz Paulmann an die „Alten Herren“ der *Ghibellinia* dokumentiert ist²⁹. Paulmann informiert darin über eine Beschwerde der „B! Germania Saarbrücken [...] über ein intolerierbares grobes Fehlverhalten eines unserer Bundesbrüder gegenüber einer jungen Frau auf dem Germanenhaus“, und fügt hinzu, „daß der Bbr. [Bundesbruder, Anm.d.V.] auch auf unserem Haus gegenüber einer Studentin Geschlechtsverkehr in grober Weise verlangt hatte. Auf Befragung gab Bbr. Immesberger sein wiederholtes Fehlverhalten zu.“ Als Reaktion verhängte der Konvent³⁰ der *Ghibellinia* ein Alkoholverbot für die

kommenden Veranstaltungen sowie den Entzug der Farben für eineinhalb Semester gegen den Delinquenten, und außerdem die Empfehlung, psychotherapeutische Hilfe zur Lösung seines Alkoholproblems in Anspruch zu nehmen. Mehrmals erwähnt Paulmann in der zitierten E-Mail, dass Handeln dringend geboten sei, denn es ginge schließlich „um das Ansehen unserer Verbindung“, wie auch bereits die Betreffzeile der Mail unmissverständlich klar macht. Ob die Übergriffe auch zur Anzeige gebracht wurden, entzieht sich der Kenntnis des Autors, ebenso ob man den Anlass bei der *Ghibellinia* dazu nutzte, das eigene Frauenbild und das daraus resultierende Verhalten der Burschenschafts Frauen gegenüber kritisch zu hinterfragen. Sehr wahrscheinlich ist beides nicht.

Und so bewirbt die *Ghibellinia* ihre Haus-Partys auch weiterhin mit der Offerte „Sekt für Damen frei“ und der unheilvollen Ankündigung „Exzesse erwünscht“³¹. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt?

29 Vgl. E-Mail von Lutz Paulmann vom 17.12.2010, Betreff: Das Ansehen unserer Ghibellinia, dokumentiert unter <https://linksunten.indymedia.org/de/node/54552>

30 Die Mitgliederversammlung bei Studentenverbindungen wird Konvent oder Convent genannt

31 So etwa zur „SemesterWarmUp“ Party am 22. September 2012 und zur „Las Vegas Party“ am 17. November 2012

Schlussbetrachtung

Trotz der allgemein zugänglichen Informationen über geschichtliche und ideologische Hintergründe war es im Saarland lange Zeit überhaupt kein Problem, als führender Politiker einer Landtagspartei oder Präsident der Universität ein enges Verhältnis ins extrem rechte Burschenschaftsmilieu zu pflegen. Distanzierungen erfolgten mit Ausnahme der Partei *Die Linke* sehr spät und teilweise nur äußerst widerwillig, als die vorgelegten Fakten eine weitere Verharmlozung nicht mehr zuließen.

Mehr als schöne Worte folgten aber in den meisten Fällen auch nicht, aktive Maßnahmen etwa von Seiten der Universität wurden bisher nicht getroffen. Die saarländische Problemlösungsstrategie ist nur allzu offensichtlich: das Problem wird ausgesessen, die bösen Buben werden für eine Weile ruhig gehalten, bis Gras über die Sache gewachsen ist und sich niemand mehr für das interessiert, was eine Horde junger, im Säbelfechten geschulter Männer da eigentlich treibt auf ihrem Haus in Saarbrücken-Scheidt.

Dabei sind die Burschenschaften, so skurril und gestrig ihre Traditionen und Trachten auch daherkommen mögen, keine Parallelgesellschaft oder ein kleiner Haufen verirrter Studenten am Rande der Gesellschaft. Sie wirken durch ihre über Jahrzehnte gestrickten Netzwerke und persönlichen Kontakte in alle Facetten des gesellschaftlichen Lebens im Saarland hinein.

Die schlagende Saarbrücker *Burschenschaft Ghibellinia zu Prag* lässt sich, all ihrer exzellenten Kontakte in die „seriöse“ Politik und ihrer Selbstbezeichnung als „liberal-konservative Studentenverbindung“³² zum Trotz, dem Spektrum der extremen Rechten zuordnen.

Zwar verließ sie im Jahre 2008 die *Burschenschaftliche Gemeinschaft* (BG)³³ und verkündete im Dezember 2012 auf ihrer Facebook-Seite auch den Austritt aus dem Dachverband *Deutsche Burschen-*

32 Siehe <http://www.burschenschaft-ghibellinia.de/geschichte>

33 Ein Zusammenschluss von 44 Burschenschaften aus Deutschland und Österreich, der als extrem rechter Flügel der deutschen und österreichischen Burschenschaften gilt und eine dominierende Rolle in der DB sowie ihrem Organ Burschenschaftliche Blätter ausübt

schaft (DB)³⁴, dem sie bis dahin jahrzehntelang angehört hatte und dessen Dreh- und Angelpunkt der *volkstumsbezogene Vaterlandsbegriff* ist. Zur Besänftigung der Kritiker_innen schloss man außerdem ein Mitglied öffentlichkeitswirksam aus der Verbindung aus und distanzierte sich öffentlich von jeglichem „Extremismus“, doch ideologisch hat sich die *Ghibellinia* nach dem lokalpolitischen Skandal vom Frühjahr und Herbst 2011 nicht verändert. Freundschaftliche Kontakte bis weit ins extrem rechte Milieu hinein bestehen weiterhin, und trotz ihrer öffentlichkeitswirksamen Distanzierungen ist die *Ghibellinia* nach wie vor attraktiv für saarländische Neonazis. Im Wintersemester 2012/2013 nahm etwa Josias Schmidt, Neonazi aus Friedrichsthal und Jura-Student an der Universität des Saarlandes, als „Keilgast“ am „Waldfest“ der

Ghibellinia teil und war gern gesehener Gast auf den Partys der Verbindung³⁵. Als Dominique Rossi am 28. Juni 2013 auf dem Ghibellinen-Haus zum Thema „Vom Ereignis bis zur Nachricht – wie funktionieren Medien?“ referierte, befand sich unter den Zuhörern auch Niels Kandar, seines Zeichens Landesgeschäftsführer der NPD Saar.

Dass den Ghibellinen der parteipolitische Hintergrund ihres Gastes nicht bekannt war, wie sie in einer Stellungnahme vom 22. August 2013³⁶ behaupten, mag man noch glauben. Die gleich mitgelieferte „Analyse“ – dass sich Neonazis nur für Burschenschaften interessierten, da diese von „linksextremen“ Gruppen wie der Antifa Saar fälschlicherweise in die rechte Ecke gerückt würden – macht aber auch wieder deutlich, dass Selbstreflexion auf dem Schmittenberg immer noch ein Fremdwort ist und man lieber mit Dreck auf Kritiker_innen wirft, statt die eigene Ideologie, Tradition und Brauchtum zu hinterfragen.

34 Diesen Schritt ging die Ghibellinia mit zahlreichen weiteren Verbindungen anlässlich eines politischen Richtungsstreits innerhalb der DB, der die DB und ihre Mitglieder über Wochen in die Presse brachte und an der Debatte um den sogenannten „Ariernachweis“ (Wie „deutsch“ muss ein Student sein, um Mitglied in einer Burschenschaft der DB zu werden?) eskalierte. Seit Anfang 2012 ist die Ghibellinia an der „Initiative Burschenschaftliche Zukunft“, einem Versuch „liberaler“ Burschenschaften, vom Schmuddelimage des einstigen Dachverbandes wegzukommen, beteiligt.

35 Dokumentiert unter: „Ach ja, die schon wieder...“ Antifa Saar / Projekt AK [<http://antifa-saar.org/80/>]

36 <http://www.burschenschaft-ghibellinia.de/node/49>

Nachdem sich die Saarbrücker Burschenschaften in den letzten Jahren politisch ruhiger gehalten und auf ihre „Kernkompetenzen“ Zimmervermietung und Bierexzesse besonnen haben, scheint die Zeit des Zurückhaltens nun vorbei zu sein und man traut sich wieder in die Öffentlichkeit.

Mitglieder mehrerer Saarbrücker Burschenschaften engagieren sich, teilweise seit Beginn an, für die Rechtspartei „Alternative für Deutschland“ (AfD). So sind etwa der Ghibelline Christian Wirth, der 2011 am Versuch beteiligt war, antifaschistische Flugblattverteiler_innen an der Saar-Uni anzugreifen, sowie Professor Reinhard Latza, der an der oben erwähnten Einführung des Neonazis Josias Schmidt mitwirkte, Mitglieder im Landesvorstand der AfD.

Auch die *Germania* ist mit Marc Tecquert schon seit mehreren Jahren im Vorstand der AfD-Jugendorganisation „Junge Alternative“ aktiv.

Ausführliche Informationen zur saarländischen AfD und ihren Verbindungen ins Milieu der Burschenschaften finden sich im Text „Die Saar-AfD: Ganz weit rechtsaußen“ weiter vorne in dieser Broschüre.



Diskussion nach dem Vortrag? Dominique Rossi (links) und NPD-Kader Niels Kandar (mittig) im Gespräch.

Unter den Saarbrücker Burschenschaften und Verbindungen gibt es nach wie vor sehr gute Kontakte zum rechten Rand, ganz egal wie liberal und weltoffen sich die einzelnen Bünde nach außen geben.

Klare Distanzierungen gab und gibt es nicht. Unter Burschen sind Blut (und Boden) eben immer noch dicker als Wasser.

WEITERFÜHRENDE LITERATUR ZUM THEMA

Heither, Dietrich. *Verbündete Männer: die Deutsche Burschenschaft - Weltanschauung, Politik und Brauchtum.* Köln, 2000.

Heither, Dietrich, Michael Gehler, Alexandra Kurth und Gerhard Schäfer. *Blut und Paukboden: eine Geschichte der Burschenschaften.* Frankfurt, 1997.

Kurth, Alexandra. *Männer – Bünde – Rituale. Studentenverbindungen seit 1800.* Frankfurt, 2004

Später, Erich. *Villa Waigner: Hanns Martin Schleyer und die deutsche Vernichtungselite in Prag 1939-45.* Hamburg, 2009.

Später, Erich. „Das Wort des Führers ist unser Befehl. Heinrich Schneider, ein deutscher Patriot“ in: *Saarbrücker Hefte* 89, Frühjahr 2003. S.95-103

Später, Erich. „Von Prag nach Saarbrücken. Anmerkungen zur Geschichte der Burschenschaft Ghibellinia zu Prag.“ in: *Saarbrücker Hefte* 106, Winter 2011/2012. S.28-35.

Voigt, Wilfried. *Die Jamaika-Clique: Machtspiele an der Saar.* Saarbrücken, 2011.

SCHLUSSWORT

Es wäre nicht nur zu einfach, sondern auch zu schön um wahr zu sein, die Aktivitäten von Nazis auf die leicht zu identifizierenden Rassekämpfer zu beschränken. Die Präsenz von Nazis in bürgerlichen Zusammenhängen zu leugnen, heißt, diese generell zu verharmlosen.

Die Beiträge dieses Bandes haben erneut gezeigt, dass saarländische Nazis in allen gesellschaftlichen Kreisen zu finden sind. Es gibt sie natürlich immer noch: Bestvernetzte, mordennde und bis zu den Zähnen bewaffnete Naziterroristen, die Anschläge auf Wohnheime, Ausstellungen und antifaschistische Organisationen verüben. Daneben sind jedoch die nicht zu verharmlosen, die zu rechten Organisationen Anknüpfungspunkte bieten und in bester NS-Tradition stehen.

So war eine Burschenschaft wie die Ghibellinia zu Prag lange Zeit im universitären Betrieb anerkannt und nur zu gut im elitären Mainstream integriert. Und auch die saarländische AfD, die derzeit auch aus dem bürgerlichen Spektrum Anfeindungen erfährt, rekrutiert ihr Führungsper-

sonal aus dem Sumpf gescheiterter Politikerkarrieren der saarländischen Parteienlandschaft. Von kriminellen Gewalttätern über die bürgerlichen Parteien bis hin zu universität verurteilten Burschenschaften sind Nazis fest mit der deutschen Mitte verkittet.

Es gilt daher Nazis dort, wo sie sind, zu benennen und zu bekämpfen. Ob an der Universität, auf der Arbeit oder auch in der Kneipe soll ihnen die bürgerliche Maske vom Gesicht gerissen werden. Dabei sind weder der Staat, noch die etablierten Parteien, noch die Organe der Presse willens oder in der Lage, dies wirkungsvoll zu leisten.

Trotz zahlreicher Ermittlungen, Verbotsverfahren und kritischer Artikel werden weder dem rechten Terror noch dem das brennende Flüchtlingsheim beklatschenden Mob Einhalt geboten. Im Mahlstrom des nationalen Dusels gefangen erweisen sich die Leitartikel, Lichterketten und legislativen Löschversuche letztendlich nur als verzweifelte Rufe aus der Masse der Volksgemeinschaft.

Es ist daher nicht nur spätestens jetzt geboten, sich mit anderen Antifaschist_innen zu solidarisieren und zu verbünden, sondern diesen Antifaschismus auch allen Repressionen zum Trotz zu leben. Den gutmütigen Glauben, dass die „politisch Verantwortlichen“ dazu da sind, „das Naziproblem zu lösen“, in all seiner Beschränktheit fallen zu lassen, ist hierbei die Voraussetzung, Nazis überhaupt wirkungsvoll zu bekämpfen.

Nur in der Befreiung des Verstandes aus diesem Bewusstein liegt auch der Schlüssel zur befreiten Gesellschaft.

*Antifa Saar / Projekt AK
und Antifaschistisches Autor_innenkollektiv
im Dezember 2016*

PERSONENREGISTER

Beisicht, Markus, S. 53
Best, Otfried, S. 30
Böhnhardt, Uwe, S. 7,18
Breivik, Andreas, S. 18
Brenner, Timm, S. 63
Brett Eberhardt, S. 36
Conrad, Gabriele, S. 31f
Dörr, Michel, S. 27
Dörr, Josef, S. 27ff, 38, 40ff, 47
Driesang, Dirk, S. 40
Fanara, Antonio, S. 22
Frank, Karl Hermann, S. 50
Friedrich, Hans-Peter, S. 18
Funke, Hajo, S. 37
Gabriel, Günther, S. 58
Gauland, Alexander, S. 36, 48
Goebbels, Joseph, S. 29
Günzel, Reinhard, S. 53
H., Eric, S. 22
Hecker, Lutz, S. 27 ff, 31, 33f, 36f, 40f, 43
Heise, Thorsten, S. 37
Heither, Dietrich, S. 54, 60
Henn Walter, S. 59
Höcke, Björn, S. 29, 36 ff, 48
Hoffmann, Johannes, S. 59
Immesberger, Matthias, S. 60, 63
Jauch, Günther, S. 37
Jünger, Lothar, S. 31f
Jury, Hugo, S. 50f, 54
Kallina, Bernd, S. 53
Kandar, Niels, S. 66
Kemper, Andreas, S. 37f
Kirsch, Harry, S. 30ff
Klein, Hans-Joachim, S. 44
Klesmann, Rüdiger, S. 40
Klimmt, Reinhard, S. 51
Knapp, Philippe, S. 56
Köth Lothar, S. 59
Kubitschek, Götz, S. 37
Lohschütz, Torben, S. 52
Ladig, Landolf, S. 37
Latza, Reinhard, S. 6, 35, 43, 63, 67
Linneweber, Volker, S. 51f, 55f
Lucke, Bernd, S. 29, 36
Martin, Christian, S. 52
Maaßen, Hans-Georg, S. 34
Mandic, Dubravko, S. 36, 38
Marley, Bob, S. 60
Marx, Peter, S. 31f, 41
Meiser, Klaus, S. 51
Mörsdorf, Patrick, S. 17
Müller, Peter, S. 13, 51
Müller, Markus, S. 43
Müller, Dieter, S. 41
Müller, Monika, S. 27, 40, 43
Müller, Rudolf, S. 27ff, 32, 40, 43f, 47
Müller, Matthias, S. 17
Mundlos, Uwe, S. 7,18
Neu, Carlos, S. 16
Ostermann, Hartmut, S. 57f
Paulmann, Lutz, S. 50, 63
Petry, Frauke, S. 28, 34, 39, 46, 48
"Pulver-Kurt", S. 22
Pulvermüller, Markus, S. 22
Reinhardt, Ulrike, S. 31, 40
Rossi, Dominique-Christian, S. 57f, 63, 66
Sarlak, Ahmet, S. 16
Schettle, Michael, S. 41
Schindler, Gerhard, S. 27
Schlierer, Rolf, S. 53
Schmeja, Franke Michael, S. 62f
Schmidt, Josias, S. 35, 63, 66f

Schneider, Heinrich, S. 59
 Schulz, David, S. 17
 Spoerhase, Willi, S. 59
 Süßdorf, Jacqueline, S. 42
 Theis, Roland, S. 55
 Trampert, Johannes, S. 29
 Ulrich, Hubert, S. 28
 Vieweg, Olaf, S. 41
 Voigt, Wilfried, S. 49, 51f
 von Storch, Beatrix, S. 38ff, 46
 Woll, Gabriel, S. 52

Wagner, Jörg, S. 52
 Wagner, Sascha, S. 30, 40
 Wallus Kevin, S. 63
 Weinzinger, Lutz, S. 53
 Welsch, Mirko, S. 38, 42
 Weyer, Felix, S. 43, 63
 Wirth, Christian, S. 53, 67
 Wolf, Karl Hermann, S. 50
 Yeboah, Samuel Kofi, S. 14
 Zschäpe, Beate, S. 7, 18

BILDQUELLEN

S. 11 Frankfurter Allgemeine 10.12.2011 - Oliver Georgi und Thomas Holl
 S. 13 Frankfurter Allgemeine vom 04.12.2011.
 S. 21 „Kein schöner Land“, Broschüre der Antifa Saar.
 S. 28 http://www.sol.de/storage/scl/repl-saarbruecker-zeitung/saarbruecker-zeitung.de/import/sbm_man/region/2595042_m1w930q90v3336_sn-dorr-josefscherer_8289-GDV61BT0V.1-ORG_CCIDIM-019.jpg?version=1457984251 (Saarbrücker Zeitung)
 S. 28 Facebook AfD Kreisverband Saarbrücken-Stadt, <https://www.facebook.com/1670842953127711/photos/a.1674626932749313.1073741828.1670842953127711/1674626909415982/?type=3&theater>
 S. 31 Homepage der AfD: http://www.afdsaarland.de/wp-content/uploads/2015/11/MG_729hz4.jpg,
http://www.afdsaarland.de/wp-content/uploads/2015/11/MG_7326.jpg,
 Bild unten rechts: Saarbrücker Zeitung, <http://www.saarbruecker-zeitung.de/saarland/saarbruecken/saarbruecken/saarbruecken/Deutsche-Kunst-und-Kultur-Gegendemonstrationen-Landtage-der-deutschen-Bundeslaender-Rechtspopulistische-Parteien;art446398,5954859>
 S. 39 <https://www.facebook.com/4674537134342067/photos/a.527619697417607.1073741828.467453713442067> (Bild.de vom 20.03.2016)
 S. 42 Bild.de vom 20.03.2016
 S. 51 Wikipedia
 S. 55 Screenshot von www.ghibellinia-prag.de
 S. 63 Antifa Saar / Projekt AK im November 2012
 S. 67 Antifa Saar / Projekt AK im November 2012

ORGANISATIONSVERZEICHNIS

Akademische Burschenschaft Allemannia Graz, S. 56
Alternative für Deutschland (AfD) S. 5f, 27-49, 69
Blood & Honour, S.19
Bund Freier Bürger (BFB), S.57
Bundesinteressengemeinschaft (BIG) Homosexuelle in der AfD, S. 42
Bürgerlich Demokratischen Partei (BDP), S. 42
Burschenschaft Germania, S. 34, 43, 58, 60ff
Burschenschaft Ghibellinia zu Prag in Saarbrücken, S. 49, 50ff
Burschenschaftliche Gemeinschaft (BG), S. 65
CDU, S.6, 13, 27, 51, 55
Corps Frankonia Prag, S. 60ff
Dachverbände Deutsche Burschenschaft (DB), S. 52, 60, 66
Demokratischen Partei Saar (DPS), S. 59f
Die Grünen, S.27f, 48
Die Linke, S. 65
FDP, S.57f
Freie Bürger Union (FBU), S. 27, 30f, 36, 41
Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei (FAP), S.20
Hammerskins, S.20
Heimatkundliche Verein Köllertal e.V., S. 46
Hochschulgruppe Aktive Idealisten, S.54
Initiativgruppe Hindenburgturm, S. 46
Junge Alternative S. 34, 67
Junge Freiheitliche, S. 57
Jusos Saar, S.54
Linksjugend.Saar, S.54
Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD) S. 21ff, 30ff, 56, 66f,
Nationaler Widerstand Zweibrücken, S. 12
Nationalsozialistischer Untergrund (NSU), S. 7-26
NSDAP, S. 9, 50, 59
NSDAP/AO S. 9
Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes,PEGIDA, S. 5,
Patriotische Plattform, S.38
PDS, S.15
Saarländer gegen Salafisten (SageSa), S.30ff, 36, 40
SPD, S. 51
Stahlhelm e.V., S. 20
Sudetendeutsche Landsmannschaft, S. 60
Verfassungsschutz, S.8, 19, 21ff, 34, 52
Weiße Wölfe Terrorcrew, S.12



NEU erschienen!

HEIMATGESCHICHTEN

Band 2

2018

100 Seiten

Preis: 7 Euro

mit Beiträgen zu:

- **Die Piusbruderschaft**
- **„Freie Kameradschaften“ im Saarland**
- **Kriminalitätsschwerpunkt Polizeiwache**
- **Das Saarbrücker Schloss und die NPD**

mehr Infos: www.heimatgeschichten.antifa-saar.org

Der 2. Band der Schriftenreihe Heimatgeschichten ist zu beziehen über:
www.heimatgeschichten.antifa-saar.org

oder Bestellungen an:
Antifa Saar / Projekt AK
Postfach 103207
66032 Saarbrücken



Band 1

- ▶ **Naziterror**
- ▶ **Die Saar-AfD – Ganz weit rechtsaußen**
- ▶ **„Deutsch ist die Saar“ – Rechte Studentenverbindungen in Saarbrücken**